154. Montag den 6. Juli 1863. 154.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. Juli. Der Landgerichts-Referendarius Lichtschlag zu Düsseldorf ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des Königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Sonntag 5. Juli. Nach den hier eingetroffenen Nachrichten aus Athen vom 3. d. ist in Griechenland eine Militärrevolution ausgebrochen und haben an mehreren Orten Kämpfe stattgefunden. Die Gesandten der drei Schutzmächte sind eingeschritten, um die Feindseligkeiten zu beendigen, haben jedoch nur einen 48stündigen Waffenstillstand erzielt. Zum Schutze der Bank sind von den anwesenden Kriegsschiffen Marinetruppen gelandet. Von Malta ist ein Theil der dortigen englischen Flotte nach dem Pyräus berufen worden.

Triest, Sonnabend 4. Juli Abends. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Korfu vom 2. d. steht die Auflösung der Legislativen und die Berufung einer Konstituante von 84 Mitgliedern zur Entscheidung über die Union mit Griechenland in Kurzem bevor.

Paris, Sonntag 5. Juli Morgens. Der heutige „Moniteur“ enthält Erklärungen über den Besuch Roebucks und Lindsay's, um den Kaiser zu bewegen für die Anerkennung der Südstaaten Schritte zu thun. Der Kaiser hat den Wunsch ausgedrückt, den Frieden hergestellt zu sehen; nachdem aber England den Vorschlag des Kaisers zu einer Vermittelung verworfen, wird er keinen neuen Vorschlag machen ohne der Annahme sicher zu sein. Nichtsdestoweniger wird der Kaiser durch den französischen Botschafter das englische Kabinet sondiren lassen, indem er zu verstehen giebt, daß wenn England der Meinung sei, die Anerkennung der Südstaaten werde dem Kriege ein Ende machen, Frankreich geneigt wäre, dies in Gemeinschaft mit England zu thun. Die Erklärungen werden beweisen, daß der Kaiser nicht gesucht habe, auf das englische Parlament durch Vermittelung zweier seiner Mitglieder einzuwirken und sich ganz auf eine freie Erklärung beschränkt habe.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 5. Juli. [Die Excesse.] Die Versuche der feudalen Presse, für die beklagenswerthen Excesse der verflossenen Woche die Fortschrittspartei verantwortlich machen zu wollen, sind allzu abgeschmackt, als daß sie einer ernstlichen Widerlegung bedürfen. Selbst das offiziöse Organ muß eine an den beiden letzten Abenden persönlich gesammelte Wahrnehmung bekräftigen, daß unter den Excedenten sich vorzugsweise Subjekte befanden, welche bereits bestraft gewesen sind und zum großen Theil noch unter polizeilicher Aufsicht stehen. Das erklärt auch die Barbarei, mit der die Zierde der Straßen, die reizenden Kugel-Akazien geknickt, Häuser beliebig demolirt und Personen gesteinigt wurden, wenn sie nur im Verdacht standen, Männer der Gesetze und Ordnung zu sein. Leider wurde auf eine kannibalische Weise am Freitag Abend auch ein Polizeilieutenant, den der Pöbel trotz seiner Civilkleidung erkannt hatte, das Opfer seines Berufs. Schwer verwundet von Schutzmännern in das Haus Prinzenstraße 41 getragen, und dort von dem Eigenthümer gastlich aufgenommen, bedrohte auch dort noch das Gesindel den in den letzten Zügen liegenden Beamten. In dem Augenblicke jedoch, in welchem die Rotte Miene machte, das Haus zu erstürmen, sprengte eine 60 Mann starke Abtheilung von berittenen Schutzmännern heran. Von Hohngeschrei und Steinhagel begrüßt sahen die Schutzmänner sich bald gezwungen, scharf einzuhauen und nach zahlreichen Verhaftungen und zum Theil schweren Demolirungen war es den Polizeimannschaften endlich Nachts zwölf Uhr gelungen, die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Auf eine Wiederholung dieser Excesse war man auch für den gestrigen Abend gefaßt gewesen und wie an den vorhergehenden Abend befand sich deshalb auch die ganze Garnison im Zustand der Marschbereitschaft. Noch vor Eintritt der Dunkelheit fand sich auch in der That das Gesindel wieder in der Prinzenstraße ein und forderte vor dem Hause 41 die Herausgabe des inzwischen seinen Wunden erlegenen Polizeilieutenants. Friedliche Vorstellungen fanden diesem Janhagel gegenüber kein Gehör und es währte nicht lange, so übte man an den Häusern 40 und 41 seine ganze Zerstörungswuth aus, so daß in kurzer Zeit sämmtliche Thüren und Fenster in beiden Häusern zertrümmert waren. Da erst, es war inzwischen 10 Uhr geworden, erschien die Polizei auf dem Platze. Mit der blanken Klinge hieben 60 Schutzmänner das Gesindel auseinander, nachdem sie zuvor wieder zahlreiche Verhaftungen vorgenommen hatten. Gegen 11 Uhr war die Ruhe wieder hergestellt, ohne daß man sich genöthigt gesehen hatte, militärische Hülfe zu requiriren. Einzelne Soldaten habe auch ich an beiden Abenden in der Gegend des Moritzplatzes wahrgenommen. Doch befanden sie sich dort entweder als müssige Zuschauer oder zur Unterstützung der Polizei. Von den Schutzmännnern sind mehrere erheblich verwundet. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf mehr als 200. Zum großen Theile wartet ihrer eine schwere Strafe, da gegen sie die Anklage wegen Theilnahme am Aufruhr erhoben werden wird.

☾ Berlin, 5. Juli [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König erfreut sich, wie die neuesten aus Karlsbad hier eingegangenen Nachrichten melden, des besten Wohlseins, arbeitet täglich einige Stunden und bewegt sich viel im Freien. Seine gewöhnlichen Begleiter sind die beiden Flügeladjutanten Prinz zu Hohenlohe und v. Rauch, der Handelsminister Graf Itzenplitz, Geheimrath Illaire ꝛc. Auf diesen Promenaden lassen sich in der Regel Kurgäste vorstellen, die aus Preußen und anderen Ländern dort verweilen. Der Vorstellung folgt dann eine Einladung zum Diner oder Thee und diese wird natürlich sehr gern angenommen. Noch 14 Tage wird der König in Karlsbad bleiben und dann nach Gastein abreisen. Das Reiseprogramm erfolgt in den nächsten Tagen. — In Bezug auf die Mittheilung Ihres △ Korrespondenten in Nr. 152 fühle ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich die Wahrheit meines Berichts in Nr. 150 in allen Punkten aufrecht erhalte. — Der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf v. Pückler hat sich am 1. Juli nach Gastein begeben, um daselbst das „Schlößchen“ für die Dauer des Aufenthaltes des Königs zu miethen und ist zum Gebrauch einer Kur dort geblieben. — Die Königin Augusta tritt morgen von London aus die Rückreise nach Koblenz an. Nach dem neuesten Reiseprogramm verweilt die hohe Reisende am Dienstag und Mittwoch auf Schloß Soesteyk, der Sommerresidenz der Niederländischen Königsfamilie; am Donnerstag auf Schloß Laeken, zum Besuch der belgischen Herrschaften; am Freitag und Sonnabend in Aachen und Tags darauf erfolgt die Ankunft in Koblenz. Ein Theil des Gefolges der Königin begiebt sich direkt von London dorthin. — Der Kronprinz hat seine Inspektionsreise beendigt und verweilt seit gestern Nachmittags bei seiner Familie in Putbus.

Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg konferirte heute Vormittags mit dem Polizeipräsidenten v. Bernuth, der sich alsdann in die Kommandantur begab. — Der Straßenskandal dauert fort und hat sich gestern schon bis auf die Breitestraße ausgedehnt. Die schändlichsten Brutalitäten wurden wieder verübt, Schutzbeamte beschädigt, Fenster mit Steinen eingeworfen ꝛc. Wie man hört, sind schon mehrere Personen an den bei diesem Unfuge erhaltenen Verwundungen in den Krankenhäusern verstorben. Einige Polizeilieutenants, unter ihnen Hr. Hoppe, sind durch Steinwürfe so arg zugerichtet, daß man für ihr Leben fürchtet. Wann dieser Unfug, der meist nur von Buben im Alter von 14—20 Jahren getrieben wird, sein Ende erreicht, ist noch gar nicht abzusehen. Allgemein wünscht man gegen diese Excedenten ein schonungsloses Vorgehen und ein strenges Gericht, da sie bereits viel Unglück über Personen gebracht und in nichtswürdigster Weise fremdes Eigenthum beschädigt haben. — Der preußische Kunstverein, der gegenwärtig nahezu 800 Mitglieder zählt, von denen viele der Provinz Posen angehören, wird in diesem Jahre eine Menge der schönsten Bilder zur Verloosung stellen, da die betreffende Kommission, deren Mitglieder Geheimer Ober-Baurath Dr. Stüler, die Professoren Strack und Menzel, Geheimer Hofrath Bußler ꝛc. sind, nur solche Gemälde zum Ankauf bestimmt, welche in jeder Hinsicht den Anforderungen genügen. Heute war die Kommission versammelt, um die zahlreich eingegangenen Konkurrenzgemälde in Augenschein zu nehmen und darüber zu beschließen, welche die Hauptprämien bilden sollen. Einstimmig wurde als solche angenommen: 1. Innsbruck, vom Schlosse Ambras aus gesehen, Preis 200 Thlr., von Benneckenstein; 2. Parkscene, Damen im Kostüme Ludwig XIV. mit einem Windhunde spielend, von Robert Schwedler, Preis 100 Thlr.; 3. Vor dem Gange zur Schule; Kinder vom Lande beim Kaffee, von Müller-Schönhausen, Preis 100 Thlr. Diese 3 Bilder sind von so ausgezeichneter Schönheit, daß ihr Werth in der That einen weit höheren Preis bedingt hätte.

— [Ueber die fortgesetzten tumultuarischen Auftritte] in der Oranienstraße und ihrer nächsten Umgebung meldet der vorgestrige Polizeibericht: „Auch vorgestern Abend hatten sich wenigstens 6 bis 8000 Menschen auf dem Moritzplatz und den angrenzenden Straßen angesammelt. Die Haltung derselben war gleich von Anfang an eine erheblich drohende; die mit der Aufsicht beauftragten Beamten wurden vielfach verhöhnt, bedrängt und selbst thätlich angegriffen und mit Steinen geworfen. In verschiedenen Straßen wurden schwache Barrikaden errichtet, die Brenner von den Straßenlaternen abgebrochen und das stark ausströmende Gas angesteckt. Es mußte deshalb auch gestern wieder mit blanker Waffe mehrfach gegen die Unruhestifter vorgegangen werden. Auf Seiten derselben sind mehrfache Verwundungen vorgekommen, auch 54 Personen wegen Theilnahme am Tumult verhaftet und zum großen Theil zur Kriminalhaft gebracht worden. Auch von den Schutzmännern sind mehrere zum Theil erheblich verletzt. Erst gegen 1½ Uhr gelang es, die Ruhe wiederherzustellen.“ — Das Berliner „Fremden- und Anzeigenblatt“ erfährt noch folgendes Nähere: „Die Polizei hatte vorgestern die Taktik beobachtet, zunächst und so lange vom Schauplatz fern zu bleiben, als das Publikum, das meistens nur aus Neugierigen zu bestehen schien, sich ruhig verhalten würde, man sah wenigstens nirgends Beamte in Uniform. Mit dem Eintritt der Dunkelheit mehrten sich jedoch die Excesse, einzelne Personen, welche man für Polizeibeamte hielt, wurden mit Steinen geworfen, geschlagen und selbst tödtlich bedroht, man fing an, Barrikaden zu errichten, Laternen zu zertrümmern, und wurde danach die Polizei veranlaßt, etwa gegen 10 Uhr mit ganzer Macht gegen die Tumultuanten vorzugehen. Die Erfahrungen der früheren Tage schienen diese jedoch belehrt zu haben, vorsichtiger zu sein, und so geschah es denn, daß mit der Nachricht von der Ankunft der Schutzmannschaft sich der Moritzplatz bald leerte, so daß nur noch geringe Menschenmassen dort vorgefunden wurden. Etwa 80 der dort Vorgefundenen wurden gefänglich eingebracht, so daß sich die Zahl der gestern und früher verhafteten Personen auf etwa 150 beläuft, von denen bis jetzt etwa 50 dem Kriminalrichter überwiesen worden sind. Während es im Publikum vielfach verlautete, daß für etwanige ernstere Vorgänge einige Schwadronen des nächstgelegenen Dragonerregiments zur Dämpfung des Tumultes bereit gestanden hätten, wunderte man sich allgemein, daß unter den unruhigen Massen auf dem Moritzplatz sich bis kurz vor dem Einschreiten der Schutzmannschaft ungewöhnlich viele Militärs in Uniform, namentlich Kürassiere bewegten, die durch ihre bloße Anwesenheit den Unruhestiftern nicht nur eine Ermuthigung waren, sondern leicht auch hätten in Gefahr kommen können, mit der Schutzmannschaft bei der Säuberung der Straßen in blutige Konflikte zu gerathen. Als ein Kuriosum erzählt man sich noch, daß unter den vorigen, auf dem Moritzplatz verhafteten Personen sich auch ein sehr hochstehender fürstlicher Herr, ein Mitglied einer hiesigen Gesandtschaft, befunden haben solle. Wenn es auch interessant sein mag, solchen Vergnügungen beizuwohnen, ist es doch gefährlich, mit Feuer zu spielen.“

Ueber die auch gestern Abend wieder vorgekommenen Ruhestörungen meldet der Polizeibericht: „Nachdem während des ganzen Nachmittags sich größere Trupps auf dem Moritzplatz und in den angrenzenden Straßen gesammelt hatten, ohne gerade die Passage zu versperren, wurden die Massen mit Einbruch der Dunkelheit durch zahlreiche Schaaren meist junger Burschen bedeutend vermehrt. In einigen Civilisten glaubte man Schutzmänner erkannt zu haben, griff dieselben mit wüthendem Geschrei und Steinwürfen an, so daß sie schwer verletzt wurden und in augenscheinliche Lebensgefahr geriethen. Eine Patrouille von Schutzmännern, welche zum Schutze der Ersteren herbeieilte, wurde ebenfalls von allen Seiten angegriffen, so daß sie, zum Theil schwer verwundet, sich zurückziehen und in die nächsten Häuser flüchten mußte. Die Massen warfen sich nun auf das Haus Prinzenstr. 40, in welchem einer der verwundeten Beamten Aufnahme gefunden hatte, warfen die Fenster mit Steinen ein und suchten dasselbe zu erstürmen. Inzwischen hatte man wieder einige unbedeutende Barrikaden errichtet und mehrfache Zerstörungen verübt. Die hiervon benachrichtigte Schutzmannschaft rückte darauf von allen Seiten heran und stellte in kurzer Zeit die Ruhe wieder her, nachdem sie aus den an den Barrikaden und auf den Straßen vorgefundenen Trupps etwa 80 der Ruhestörer verhaftet hatte.“

— Der Magistrat hat dem Vernehmen nach in seiner vorgestrigen Sitzung die Frage erörtert, ob es geeignet erscheine, daß die Kommunalbehörden sich an dem statistischen Kongreß betheiligen. Die Mehrheit war der Ansicht, daß im gegenwärtigen Augenblick der Zusammentritt eines internationalen Kongresses in Berlin nicht als zeitgemäß erscheinen könne und sprach sich daher gegen die Betheiligung aus. Der Magistrat wird der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage in diesem Sinne machen. Der Oberbürgermeister Seydel hat bereits seinen Austritt aus der Vorbereitungskommission erklärt. (N. Z.)

— [Ein Erlaß an die Landräthe.] Die „N. Fr. Z.“ veröffentlicht folgenden Cirkular-Erlaß des Regierungspräsidenten v. Massenbach in Düsseldorf an die Landräthe seines Ressorts:

„In Folge der Wahrnehmung, daß viele mittelbare und unmittelbare Staatsbeamte sich der Opposition gegen die Staatsregierung angeschlossen haben und, statt letztere thatkräftig zu unterstützen, ihr sogar Schwierigkeiten entgegenstellen, hat das königliche Staatsministerium auf die durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse mehr wie je gebotene Nothwendigkeit hingewiesen, daß einer solchen mit dem Diensteide und der Aufgabe der Staatsbeamten unverträglichen oppositionellen Haltung derselben mit allen gesetzlichen Mitteln entgegengetreten und die nöthige Einheit aller Regierungsorgane mit vollem Nachdrucke herbeigeführt werde. Je mehr die Oppositionspartei, welche in dem allgemeinen Landtage sich geltend zu machen Gelegenheit fand, nunmehr nach dem Schlusse desselben zu feindseligen Agitationen und Demonstrationen gegen die Staatsregierung geneigt sein und damit auch einzelnen Beamten, welche eine von der Staatsregierung abweichende politische Meinung haben, die Versuchung zur Betheiligung an dergleichen Bestrebungen näher treten möchte, um so mehr tritt die oben bezeichnete Nothwendigkeit hervor. Wiewohl ich zu den Beamten des hiesigen Regierungsbezirks das volle Vertrauen hege, daß dieselben eingedenk ihres Eides, in gewissenhafter Beachtung der ihnen obliegenden Pflichten sich in keiner Weise der Betheiligung an oppositionellem Treiben schuldig machen werden, und wiewohl ich überzeugt bin, daß Ew. Hochwohlgeboren in Erwägung der gegenwärtigen Zeitverhältnisse dem Verhalten der Beamten in Ihrem Kreise sowohl in deren dienstlichen Funktionen, als im täglichen Umgange mit der Bevölkerung bereits Ihre Aufmerksamkeit zugewendet haben werden, so ersuche ich Sie dennoch, auf die sämmtlichen mittelbaren und unmittelbaren zum Ressort der königlichen Regierung gehörigen Beamten Ihres Kreises auch ferner Ihre besondere Aufmerksamkeit zu richten. Sollte wider Erwarten einer dieser Beamten das oben ausgesprochene Vertrauen nicht rechtfertigen, und an oppositionellem, regierungsfeindlichem Treiben sich irgend betheiligen, so sehe ich darüber Ihrem schleunigen Berichte ergebenst entgegen.“

— Vorgestern wurde wiederum ein Heft (12.) des bei Karl Nöhring hier erscheinenden Romans „Von Gottes Gnaden oder die Majestät des Volkes“ von Dr. B. Heßlein polizeilich in Beschlag genommen.

— Fürst B. Radziwill hat seine am Donnerstag bei der Stadtverordneten-Versammlung beantragte Beurlaubung dadurch motivirt, daß er in Folge der seit langer Zeit andauernden Unruhen in russisch Polen, deren Ende überdies noch gar nicht abzusehen sei, veranlaßt werde, der Verwaltung seiner in dem Königreich Polen belegenen Besitzungen persönlich eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden und deshalb längere Zeit abwesend sein werde.

— Der von den Abgeordneten Dr J. Frese und Barre an ihre Wähler (Minden-Lübbecke) erstattete Bericht ist konfiscirt worden.

— [In Betreff der polnischen Frage] faßt die „Nation. Ztg.“ das Programm der europäischen Mächte zusammen, nachdem sie darauf aufmerksam gemacht, daß die französische Junidepesche an den Verträgen von 1815 festhält, während im April der Kaiser Napoleon für nöthig zu erachten schien, von den Verträgen in Beziehung auf das ehemalige polnische Reich abzugehen und sie abzuändern. — Durch die 6 Punkte, sagt das Blatt, werden sicherlich nicht alle Polen befriedigt sein, das ist aber dennoch richtig und ganz gewiß, daß die Polen sich Glück wünschen könnten, wenn sie die in dem Programm enthaltenen Rechte alle erst besäßen. „Könnte die russische Regierung wirklich dahin gebracht werden, mit den fremden Mächten einen Vertrag zur Sicherstellung dieser Rechte abzuschließen, so würden die Polen verblendet sein müssen, um dies für keinen Gewinn anzusehen. Sie würden damit unbestreitbar etwas Werthvolles errungen haben und nunmehr ihre weiteren Hoffnungen auf zwei Erwägungen gründen können. Einerseits würden sie von nun an auf dem Boden, der ihnen offen steht, ein geregeltes nationales Leben führen und sich klar machen müssen, daß die Erhaltung und Erstarkung ihrer Nationalität lediglich davon abhängt, ob sie diesen Boden zu benutzen und zu behaupten verstehen. Andererseits müssen sie ihr Verhältniß zum russischen Volk in's Auge fassen und richtig würdigen. Wenn sie selber durch Vermittlung des Auslandes freiere Einrichtungen erhielten, so würde auch die unterbrochene freiheitliche Entwickelung in Rußland wieder

aufleben. Herrscht hingegen die Regierung in Polen immerfort mit eiserner Gewalt, so geht das ganze Leben des russischen Volkes darin auf, das polnische zu knechten; die beiden Völker machen sich gegenseitig zu unglücklichen Sklaven. Ist es heut an der Zeit, die polnische Unabhängigkeit in den Grenzen von 1772 zurückzufordern? Auf alle Welt macht dies nur den Eindruck des ungewöhnlichsten Grades von Unfähigkeit, gegebene Verhältnisse zu erkennen, und die fremde Diplomatie, weit entfert, sich damit imponiren zu lassen, wird durch eine solche Forderung vielmehr zu dem Zweifel geführt, ob die Polen den gesunden Sinn haben würden, die Freiheit, die sie ihnen schaffen soll, verständig auszuüben. Jeder Pole, der heute lieber träumen, als die Augen offen halten will, vergeht sich an seinem Lande mehr als dessen Bedrücker."

— Der deutsche Abgeordnetentag, welcher den 20. und 21. Juli in Frankfurt gehalten werden sollte, ist auf Antrag vieler preußischer Abgeordneten auf ca. 4 Wochen vertagt worden. Richter, Universitätslehrer ꝛc. hätten im Juli des Urlaubs bedurft, während im August in Preußen Ferien sind.

Danzig, 3. Juli. [Marine.] Die Fregatte „Gefion", der Dampfer „Adler" und die beiden Kanonenboote „Basilisk" und „Blitz" werden vor weiterer Bestimmung noch eine Schießübung im Laufe der künftigen Woche bei Oxhöft abhalten; außerdem wird eine Schießübung zu Lande, mit neuen Geschützen, behufs Feststellung der Schußtafeln, nach Rückkehr der See-Artillerie bei Neufähr stattfinden. Die zur Uebung auf die Fregatte „Niobe" kommandirten 28 Kadetten sind bereits an Bord. (D. D.)

⊙ Driesen. [Bürgermeisterwahl.] An Stelle des erkrankten pensionirten Bürgermeisters M. ist bei nicht geringer Opposition, welche den hiesigen Stadtsekretär M., Sohn des genannten Pensionärs, gern in das vakante Amt eingesetzt hätte, die Wahl eines Juristen, Namens Rhode, welcher gegenwärtig in der Niederlausitz als gutsherrlicher Rendant fungirt, durchgesetzt worden und in Folge dessen eine Spaltung entstanden, welche bei dem biederen Sinne unserer Bürgerschaft jedoch hoffentlich bald beseitigt werden wird.

✝ Bahnhof Kreuz, 5. Juli. [Todesfall; Eisenbahnbau; Unglücksfall.] Der wegen Mißhandlung und Körperverletzung eines Menschen, welche den Tod des Verletzten zur Folge gehabt, zu einer 14jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt gewesene Tagelöhner Martin Sahr aus Netschin ist vor Kurzem in der Strafanstalt zu Rawicz gestorben, nachdem er kaum den 12. Theil der Strafe abgebüßt. — Die Strecke Kreuz-Filehne soll mit einem zweiten Schienenstrange versehen werden, damit die Züge und Maschinen nicht mehr genöthigt sind, auf einander zu warten. Das Planum ist bereits fertig. Die Lieferung der Schwellen wird fortgesetzt; die Brücken befinden sich gegenwärtig im Bau der Verlängerung. Doch scheint die Eröffnung des zweiten Stranges noch in ziemlich ferner Aussicht zu liegen. — Der Wagenschieber Sch. aus Dorf Drazig hatte gestern Nachmittag bei dem Rangiren der Wagen auf der Stargard-Posener Seite unseres Bahnhofs das Unglück, beim Ersteigen der langsam dahinfahrenden Rangirmaschine auszugleiten und eine kleine Strecke mit fortgeschleppt zu werden, wobei sein rechter Fuß unter das Räderwerk der Maschine, welche sogleich in Ruhe gesetzt wurde, gerathen war und bis an den Spann vollständig abgequetscht wurde. Natürlich wurde sofort ärztliche Hülfe requirirt. Heute ist die Operation durch Dr. Sachs aus Woloenberg, Arzt für die Stargard-Posener Bahn, unter Assistenz des Dr. Baschwitz aus Driesen, Arzt für die Ostbahn, glücklich vollendet, und hat der Verunglückte den Verlust der ganzen Fußplatte bis zur Ferse zu beklagen. Die Unterbindung der kleineren Blutgefäße verursachte einige Schwierigkeiten.

* Kulm, 2. Juni. [Jubiläum.] Von dem für die Diözesen Posen und Gnesen angeordneten 1000jährigen Jubiläum ist bei uns nicht das Geringste zu merken. Für die Kulmer Diözese ist noch gar keine Bestimmung darüber getroffen. Unser Erzbischof soll auf das Ansuchen, ein ähnliches Jubiläum, wie das in der Provinz Posen gefeierte, anzuordnen, entgegnet haben: er überlasse es den Diözesanen sich dieserhalb an den h. Vater zu wenden; wenn von Rom aus die Feier des Jubiläums bestimmt werde, werde er sich fugen, obgleich er die Ueberzeugung habe, daß sie ein Anachronismus sei; denn in unseren Gegenden habe zuerst der h. Adalbert das Christenthum verbreitet, nicht Methodius und Cirillus. Ein Korrespondent unseres „Nadwislanin" proponirt nun ein sofortiges Bittschreiben an Se. Heiligkeit den Papst, mit dem Vorschlage, dasselbe durch Vermittlung des Hrn. Erzbischofs von Posen (wie er sich ausdruckt, Primas) nach Rom zu befördern. Derselbe Korrespondent theilt folgenden jetzt hier viel besprochenen Vorfall mit: Ein katholischer Propst, der nach einer besseren Pfründe in N. getrachtet, habe dort zu verstehen gegeben, daß er, wenn er sie erhalte, seinen ganzen Einfluß aufbieten würde, die Germanisirung jener Gegend zu beschleunigen. Die Diöcesan-Behörde, welche davon Kenntniß erhielt, gab ihm nicht nur nicht die erwünschte Pfarre, sondern ertheilte ihm obendrein einen Verweis.

Bayern. München, 3. Juli. [Handelsvertrag.] In der Kammer der Abgeordneten kam es heute bei der Adreßdebatte zu einer sehr umfassenden Diskussion über den preußisch-französischen Handelsvertrag; die Amendements zu dem betreffenden Paragraphen von Völk und Umbscheiden wurden mit allen Stimmen gegen 18 verworfen und die von dem Ausschuß vorgeschlagene Fassung, welche das Verfahren der Staatsregierung vollständig billigt, mit derselben Majorität angenommen.

× **Hamburg**, 3. Juli. [Ausstellung.] Für die bevorstehenden Festwochen wird Alles aufgeboten, was ihnen Reiz verleihen kann. Mstr. Green, der berühmte englische Aeronaut, wird nach eingeholter Erlaubniß der Behörden mit seinem 30,000 Kub. Fuß fassenden Ballon von Rainville's Garten aus eine Reise unternehmen, und ist deshalb mit der Altonaer Gas- und Wassergesellschaft bereits in Verbindung getreten. Auf seinem ersten Auffluge soll die Bemannung des Luftschiffes aus 4 Personen bestehen, darunter sogar eine kühne Argonautin. Renz ist schon heute Morgens mit einem Expreßzuge von Pesth hier eingetroffen und hat in dem prachtvollen Cirkus unfern der Ausstellungsgebäude seinen Einzug gehalten. Es ist dies die weiteste Reise, die je von einer Kunstreitergesellschaft in einer Tour und in denselben Waggons gemacht worden ist, und die Reisefatalitäten mögen um so zahlreicher gewesen sein, als unter den 160 Personen, aus denen diese mit Recht berühmte Künstlertruppe besteht, die schöne Welt sehr zahlreich vertreten ist. Die 12 ungarischen Amazonen, welche, wie man allgemein versichert, die Brillant-Agraffe des Renz'schen Künstler-Diadems bilden, haben wir leider noch nicht von Antlitz zu Antlitz gesehen, werden aber, sobald wir dieser Gunst theilhaftig geworden, unserer Reporterpflicht gewissenhaft nachkommen. Die Reise kostete übrigens, nebenbei bemerkt, nicht mehr und nicht weniger als 7000 Preußen und der Train beförderte außer den Passagieren an 500 Ctr. Gepäck, 102 Pferde, 5 Löwen, Maulthiere, Hirsche ꝛc. Im Vergleich zu den Reisekosten sind die ca. 12,000 Thlr., welche für die Erbauung und Dekorirung des Cirkus verausgabt wurden, wahrhaftig Bagatell zu nennen. Denn dieser ganz im Stile des Cirkus Renz in Wien ausgeführte Bau zeichnet sich in der That durch die vollendete äußere Eleganz und die Zweckmäßigkeit der inneren Einrichtungen vor ähnlichen Bauten, die gewöhnlichen den Budentypus nie ganz verläugnen, sehr vortheilhaft aus. Nach früheren Angaben hiesiger Blätter hat derselbe einen Durchmesser von 130 Fuß und eine Höhe bis zur Spitze des Daches von 75 Fuß und faßt bequem 3000 Personen. Außer dem Zuschauerraume finden wir im Innern der Vorhalle ein geräumiges Büffet, einen großen Orchesterraum, 8 Garderobezimmer und eine Requisitenkammer. Ferner sind noch zu erwähnen, der sehr elegante Pferdestall, der Saal für die Schneider und die Sattlerwerkstelle. Morgen Abend beginnen die Vorstellungen mit den Produktionen des bekannten Löwenbändigers Mr. Thoms Batty, der in einem eigens dazu konstruirten Käfig aus starkem Eisengitter den fünf Löwen als Gladiator entgegentreten wird.

In den Ausstellungsverhältnissen ist in den letzten Tagen keine Veränderung eingetreten. Nur die Türken scheinen, auf ihr Vorrecht als „kranker Mann" pochend, eine Gedachtnißschwäche affektiren zu wollen, die uns wahrscheinlich um die von Konstantinopel aus angemeldeten Erzeugnisse der türkischen Länder bringen wird; was um so mehr zu bedauern wäre, als gerade diese Partie der Ausstellung sehr interessant zu werden versprach. Ersatz dafür versucht Nordamerika zu bieten. Es sind freilich nur hauptsächlich Cerealien und Sämereien, die von jenseits der Atlantis hergesandt werden und sie entschädigen doch immer nur theilweise für den Ausfall an den hunderterlei Sorten des edlen türkischen Schmauchkrautes, aber das wissenschaftliche Interesse, welches die amerikanische Kollektion von Weizen, Mais, Hafer, Roggen und Gerste, dann Graspflanzen und Blumensaamen dadurch anregt, daß es dem europäischen, wie dem überseeischen Landwirth eine vergleichende Analyse und die manichfachsten Versuche wechselseitig empfiehlt, rückt diese interessante Kollektion gar sehr in den Vordergrund der Ausstellung. Die Deutschen in Nordamerika haben bei dieser Veranlassung es sich nicht nehmen lassen wollen, wieder einmal eine schöne Probe von deutscher Vaterlandsliebe dadurch zu manifestiren, daß sie in Newyork eine ausgesuchte Sammlung von in Amerika erfundenen verbesserten und daselbst erzeugten landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen auf ihre Kosten ankauften und solche dem bereits hier anwesenden amerikanischen Regierungs-Kommissär, Governor Wright mit der Bestimmung übersendeten, dieselben hier auszustellen, und hernach solche den Förderern des ganzen Unternehmens, welche dasselbe ins Leben riefen, als Geschenk zu überlassen. Vorgestern fand eine Fahrt von zwei Straßen-Lokomotiven statt, wovon die eine ein Dutzend Passagiere aufgenommen hatte. Die Geschwindigkeit der Fortbewegung war gewöhnlicher Schritt. Baron Dr. Merk, der eifrigste Förderer der Ausstellung, ist an einem Halsübel gefährlich erkrankt.

Schleswig-Holstein, 3. Juli. [Dänische Rüstungen.] Außer den bereits gemeldeten, in jüngster Zeit ausgeführten Verstärkungen der Schanzen am Dannewerk durch Pallisadenverschläge erfährt man nunmehr auch von anderweitigen Arbeiten an den betreffenden Befestigungswerken, die zufolge einer Ordre aus Kopenhagen in jüngster Zeit in Angriff genommen worden sind. So ist man gegenwärtig namentlich damit beschäftigt, vor der nach Süden gerichteten Fronte einer jeden größern Schanze in einer Entfernung von etwa 100 Schritten Vertiefungen zu graben, deren Bestimmung darin bestehen soll, eintretenden Falls zum Logiren von stehenden Patrouillen benutzt zu werden. Des weitern sollen außer den neu zu errichtenden Werken im Süden von Arnis, Kappeln und Bustorf auch zum Schutze der Nebenlandstraßen verschiedene Arbeiten in Angriff genommen werden. Wie man aus Friedrichsstadt meldet, ist dort bereits ein Baukondukteur eingetroffen, um die Errichtung eines auf dem sogenannten Trainfelde zu erbauenden Schuppens zur Unterbringung von Kriegsmaterial, Train- und Bagagewagen zu leiten. Auch wird dem Vernehmen nach die Armirung der die Stadt einschließenden Befestigungswerke demnächst beabsichtigt. Alle diese Maaßnahmen deuten unverkennbar darauf, daß Dänischerseits die Möglichkeit eines kriegerischen Konflikts mit Deutschland als eine naheliegende betrachtet wird. Aber es darf dabei überall als ausgemacht angesehen werden, daß man nicht daran denkt, bei dem Einrücken der Bundestruppen in Holstein behufs einer Exekution auf holsteinischem Boden selbst Widerstand zu leisten. Wäre es wirklich die Absicht der dänischen Regierung, sich in Holstein, wenn auch nur für einige Zeit, mit Gewalt zu behaupten, so wurde jedenfalls zur Anlage von Fortifikationen, die von der See aus zugänglich sind, z. B. an der Unterelbe am Fehmarsund, geschritten worden sein. Die fehmarsche und holsteinische Küste des Fehmarsundes sind mehrfach von Militärs inspicirt und als zu Befestigungswerken sehr geeignet dargestellt worden. Läge es also in der Absicht der dänischen Regierung, auf holsteinischem Boden den Bundestruppen den Kampf anzubieten, so würde sie nicht versäumt haben, Fortifikationen bei Neustadt und am Fehmarsunde anzulegen, von wo aus ihr die Möglichkeit geboten wäre, zu jeder gelegenen Zeit gegen die Bundestruppen vorzugehen. Ueberhaupt wird der ganze Terrainabschnitt im Osten und Norden des Grubensees, der sich mit dem Dannauer-Gaarzer und Dahmersee verbindet und einen der reichsten Theile Holsteins begrenzt, als zur Anlage von Befestigungswerken sehr geeignet bezeichnet, die sich mit weit geringern Kosten als die Düppeler Stellung am Alsener Sunde zu einer starken Position umgestalten lassen. Daß davon überall nichts geschehen ist, beweist auf's Deutlichste, daß ein Kampf auf holsteinischem Boden nicht in den Plänen der dänischen Regierung liegt. (N. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 2. Juli. Die Mittheilungen, welche Roebuck in seiner für die Anerkennung der amerikanischen Konföderation gehaltenen Rede über seine Unterhaltung mit dem Kaiser Napoleon machte, lauten:

„Ich bitte das Haus, mir zu gestatten, ein Stück meiner eigenen Erlebnisse mitzutheilen. Von dem Wunsche beseelt, mich selber zu überzeugen, wie der Kaiser der Franzosen über die amerikanische Angelegenheit denke, wandte ich mich an meinen ehrenwerthen Freund, das Mitglied für Sunderland (Herr Lindsay), von dem ich wußte, daß er vom Kaiser Napoleon ermächtigt ist, diesem, wenn immer er ihn sehen wolle, nur zu schreiben. (Heiterkeit.) Und zu diesem ehrenwerthen Freunde sagte ich: „Was meinen Sie, wäre es nicht am besten, wir fahren nach Paris und ersuchen um eine Audienz?" (Heiterkeit.) Denn, Herr Sprecher, ich kenne die Ministerbank nur zu gut, die sprengt alle möglichen Gerüchte aus, wenn es nur ihrem Zweck dient. (Heiterkeit.) Diese Audienz wurde gewährt, ich reiste nach Paris und jetzt will ich eine Mittheilung machen, über die sich der Herr Unter-Staatssekretär des Aeußern etwas wundern wird, die aber nichts desto weniger wahr ist. Der Kaiser sagte zu mir Folgendes, mit der Ermächtigung, es hier mitzutheilen: „Sobald ich erfahren hatte, daß das bewußte Gerücht (der Kaiser habe seine Ansichten Betreffs Amerikas geändert) in England zirkulire, gab ich meinem Botschafter die Weisung, die Wahrheit desselben in Abrede zu stellen. Ja, ich that noch mehr, ich instruirte ihn, zu erklären, daß, wenn meine Gesinnungen sich geändert haben, die Aenderung lediglich darin bestehe, daß ich mehr als je zur Anerkennung des Südens geneigt sei. Ich wies ihn an, der brittischen Regierung diese meine Auffassung und Wünsche mitzutheilen und sie zu fragen, ob sie sich mir bei dieser Anerkennung anschließen wolle." (Hört, hört!) Ich setze meine Wahrhaftigkeit zum Pfande ein, daß der Kaiser so zu mir gesprochen hat. (Hört, hört!) Er sagte mir, diese Instruktionen seien an Baron Gros abgeschickt worden (Hört, hört!), und jetzt sagt man mir ins Gesicht, die britische Regierung wisse nichts davon. Das kann nicht wahr sein. (Hört, hört!) Ich gebe mein Wort zum Pfande, daß ich die Wahrheit gesagt habe, und die Welt wird meinem Worte glauben. (Beifall.) Nun weiter: Ich sagte Sr. Majestät: „Es stehen Ihnen zwei Wege offen, entweder Sie wenden Sich in aller Form an England — —", da unterbrach er mich und sagte: „Nein, Herr Röbuck, das kann ich nicht, und ich will Ihnen sagen, weshalb nicht. Vor einigen Monaten habe ich mich in aller Form an England gewandt. England aber hat meine Depesche nach Amerika geschickt. (Hört, hört!) Diese Depesche gerieth in Herrn Seward's Hände und wurde meinem Gesandten in Washington gezeigt. Sie wurde mir wieder zurückgeschickt und ich fühlte, daß mir übel mitgespielt worden war. (Lauter Beifall der Opposition.) Ich will, ich kann mich nicht der Gefahr einer ähnlichen Behandlung wieder aussetzen. (Hört, hört!) Sonst bin ich zu Allem und Jedem bereit. Ich gebe Ihnen volle Ermächtigung, dem englischen Unterhause diesen meinen Wunsch mitzutheilen und dem Hause zu sagen, daß ich entschlossen bin, in allen Dingen gemeinschaftlich mit England zu gehen, und vor Allem gemeinschaftlich mit England, wo es sich um Amerika handelt." Glauben Sie noch" — fährt der Redner fort — „daß die Regierung von allem dem nichts wisse? Weshalb handelt sie nicht gemeinsam mit Frankreich? Fürchtet sie sich etwa vor Krieg? Vor Krieg etwa mit den Vereinigten Staaten, deren Flotte wir in zehn Tagen von der See wegfegen können? Bedenken Sie doch das Interesse unserer Fabrikbezirke. Und wieder will ich einige Worte des Kaisers citiren: „Ich fürchte mich, sagte er, „vor dem nächsten Winter in Betreff der Bevölkerung meiner Fabrikdistrikte." (Hört, hört!) Worauf mein ehrenwerther Freund, Herr Lindsay, erwiderte: „Wir, Sire, fürchten nicht den Winter, aber gar gern würden wir der Arbeiternoth ein Ende machen." Ich meinerseits wünschte, der edle Premier wäre im Hause, ich würde ihm Berichte über Meetings zeigen, von denen erst in den letzten Tagen dreizehn sich für die Anerkennung des Südens ausgesprochen haben ꝛc."

London, 4. Juli, Nachmittags. [Telegr.] Der Dampfer „Africa" ist in Cork eingetroffen; derselbe hat 6000 Dollars Contanten an Bord und bringt Nachrichten aus Newyork bis zum 25. v. Mts. Nach diesen hatten sich 1000 Bürger aus Bloomington in Indiana auf dem Felde verschanzt, nachdem sie den Beschluß gefaßt, der Konskription Widerstand entgegenzusetzen, und hatten einen Werbeoffizier füsilirt. In Pensylvanien standen die Konföderirten in einer Stärke von 10 Regimentern Infanterie, und mit Kavallerie und Artillerie versehen, ungefähr sechszehn Meilen von Harrisburg entfernt. Man glaubte, die ganze Armee Lee's sei in Maryland eingerückt. Seit dem 19. v. Mts. hatte der General Hooker das virginische Ufer des Potomac in Besitz, und wollte den Fluß passiren, um sich zwischen General Lee und die Stadt Washington (in der Grafschaft Baltimore) zu werfen. Man versicherte, Lee werde auf Harrisburg marschiren. Die Belagerung Vicksburgs dauerte fort.

Ein Komponist der Jetztzeit.

An einem klaren Herbstmorgen des Jahres 1835 wanderte ein frischer Bursche auf der Straße, welche von dem kleinen polnischen Städtchen Bnin nach der Stadt Posen führt, dem letzteren Orte rüstig zu. In den muthigen klaren braunen Augen hätte sich fast lesen lassen, was jetzt allein diese junge Seele erfüllte: der Entschluß, in der großen Stadt vor sich sein Glück zu machen, wenn auch seine ganze Ausrüstung dafür nur in dem Stück Brot, das ihm zum Frühstück dienen sollte bestand — schon die Sorge für das nöthig werdende Mittagsbrot hatte er dem überlassen, welcher die jungen Raben füttert.

Das war der Sohn des verstorbenen Kantors in Bnin und die Bewohnerschaft des kleinen Ortes wußte sich bereits allerhand von seinem Unternehmungsgeiste zu erzählen. Als die alte Krankheit über seinen Vater gekommen und die knappen Mittel zur Bezahlung eines Stellvertreters an der Orgel beim sonntäglichen Gottesdienst nicht ausreichen wollten, hatte der Knabe seiner bedrängten Mutter erklärt, daß er die Stellvertretung übernehmen werde, wenn auch noch Niemand ihm jemals eine Note gelehrt — dafür hatte er jeden Sonntag neben seinem Vater auf der Orgelbank gesessen, jeden Griff desselben erlauscht und dann auf dem lahmen Klaviere daheim seine Privatübung danach angestellt. „Wenn der Junge will, dann kann er es auch!" hatte damals der kranke Kantor gesagt, und nur mit leisen wardendem: „Schmeiß nicht um!" als Geleitspruch, dem indessen ein sicheres: „Ich schmeiße nicht um, Vater!" als Antwort gefolgt, hatte sich der Knabe vom nächsten Sonntag ab als Organist installirt. Und er hatte zur allgemeinen Erbauung der Gemeinde gespielt. Von diesem Augenblicke hatte er auch Muth erhalten, für seinen Vater die ganze Leitung der Schule zu übernehmen; er war eine Art Respektsperson für die Jugend des Orts geworden, der Knabe war stark und kräftig und so hätte, wo der Respekt nicht ausgereicht, diesen der Haselstock ersetzen müssen. Mit diesen beiden Beschäftigungen aber war ihm auch die ganze Armseligkeit seines Wissens zum klaren Bewußtsein gekommen und ein Trieb nach: lernen! lernen! in ihm erwacht, der ihm weder bei Tage noch Nacht Ruhe gegönnt, ohne daß sich indessen irgendwo auch nur die geringste Aussicht zu seiner Befriedigung gezeigt. Als nach dem Tode seines Vaters ein neuer Lehrer in's Schulhaus eingezogen, hatte er sich diesem in der Hoffnung, wenigstens etwas in Kenntnissen, besonders in der so geliebten Musik zu profitiren, als eine Art Lehrling verdungen; jenem war es auch sehr bequem gewesen, den kräftigen, willigen Burschen zur Beaufsichtigung der Schuljugend zu benutzen, hatte ihn aber außerdem nur zum Stiefelputzen und zur Besorgung seiner häuslichen Arbeiten verwandt, und so war der Knabe empört wieder zu der Mutter zurückgekehrt, die umsonst ihn zu bestimmen gesucht, sich einem Handwerk oder einer anderen bestimmten Beschäftigung zuzuwenden.

Fort in eine große Stadt und lernen! so hatte es von da ab immer lauter in ihm geklungen — wenn nur bei der Armuth der Kantorswittwe irgend eine Möglichkeit zu seiner Erhaltung an einem fremden Orte gewesen wäre!

Da war ihm einstmals plötzlich ein Wort in's Ohr gefallen, das ihm wie ein Tropfen Balsam vom Himmel erschien, ihn aber auch zu gleicher Zeit zu weiteren Fragen und Erkundigungen trieb — das Wort: Freitische. Und die Erklärung desselben, wonach arme Studenten sich dadurch ihr Leben für die Dauer ihres „Lernens" fristen, war genügend, um sofort einen bestimmten Plan in ihm hervorzurufen. Warum sollte es in dem vier Stunden entfernten Posen nicht auch Freitische geben, durch welche es einem strebsamen Jungen ermöglicht wurde, sich leiblich zu erhalten, bis er seine geistige Ausbildung vollendet? Wegen dieser letztern aber hatte er auch bereits seinen Plan fertig. So lange sein Vater gelebt, war ja der Superintendent von Posen jedes Jahr zur Kirchen- und Schulvisitation nach Bnin gekommen, hatte freundlich mit dem Kantor gesprochen, und so mußte sich der geistliche Herr doch jedenfalls auch noch auf den Gustav besinnen, der immer der Beste in der Schule gewesen! — Schon am nächsten Tage war der Mutter die ganze Angelegenheit plausibel gemacht und mit dem gewöhnlichen Stück Brot als Frühstück, sowie einigen Silbergroschen für unvorhergesehene Nothfälle in der Tasche wanderte der junge Mensch dem großen, noch nie gesehenen Posen zu. „Wenn der Junge will, kann er es!" klang es wie der Segen seines verstorbenen Vaters in ihm, und: „Ich schmeiße nicht um, Vater!" antwortete das noch niemals getäuschte Selbstvertrauen in ihm. Diese beiden Sätze aber wurden der Halt, welcher ihn kräftig allen späteren Schwierigkeiten in seinem Leben entgegentreten ließ, ihn durch seine Examina leitete und ihn von der wissen- und mittellosen Waise zu dem machte, was er später geworden.

Es war eine ganz bestimmte Voraussetzung in dem Knaben, daß, wenn er nach Posen komme, die Straßenjungen sich um das fremde Gesicht, wie in seiner Heimath sammeln und ihn nach Wer und Wohin fragen würden, oder daß wohl auch bekannte Züge ihm begegnen möchten und er hören werde: „Der Teufel, Gustav, was willst Du denn hier?" daß er dann leicht wegen der Freitische werde Bescheid erhalten und auch den Superintendenten, den guten Freund seines Vaters", werde erfragen können; es kam aber, als er mit offenem Auge und Herzen in die Stadt Posen einwanderte, wunderlich anders. Die Menschen schossen am ihm vorüber, ohne ihn nur zu beachten, zwei Fuhrwerke hätten ihn fast umgefahren, von Jungen, die sich herumgetrieben hätten, war nirgends etwas zu erblicken und ganz betäubt wanderte der Bursche durch die Straßen, nur in einem aufblitzenden, lichten Moment sich fragend: „Was soll den hier aus mir werden?" Müde und hungrig

Aus Verakruz waren Nachrichten bis zum 2. v. Mts. eingetroffen; diesen zufolge hatte Juarez den Oberbefehl über die Armee übernommen. Man vermuthete, Juarez werde bei dem Anrücken der Franzosen Mexiko unter Wasser setzen. Die Franzosen waren bei St. Martin angelangt.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. [Tagesnotizen.] Marschall O'Donnell ist, nach der „France", hier angekommen. Derselbe will in ein Pyrenäenbad gehen, im August aber dem großen Lager-Manöver bei Chalons beiwohnen, zu welchem sich dann auch der Kaiser dort einfinden wird. — Der „France" zufolge unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß Ortega wirklich entkommen ist. Es wird übrigens nicht minder bestimmt behauptet, daß weder er, noch sonst ein Stabsoffizier der Puebla-Garnison sich auf Ehrenwort verpflichtet habe, nicht mehr gegen die Franzosen die Waffen zu führen. Die „France" bestätigt ferner, daß die in der Hauptstadt Mexiko ansässigen Franzosen von Juarez den Befehl erhalten haben, binnen drei Tagen sich nach den 150 Kilometer entfernten Städten Morelos oder Queretaro zu verfügen, wo sie internirt werden sollen; doch sei diese Maßregel keineswegs streng zur Ausführung gekommen. — „Pays" und „France" erklären die Meldungen italienischer Blätter, daß auf Begehr der Gesandten Oestreichs und Frankreichs in Rom der Prozeß Fausti einer Revision unterzogen werden solle, daß Kardinal Antonelli seine Entlassung verlangt habe, und daß die Mächte die Entfernung des Königs Franz II. von Rom gefordert hätten, mit aller Bestimmtheit für grundlos. — Die bekannte Sammlung Labedoyère ist um die Summe von 80,000 Francs von der kaiserlichen Bibliothek angekauft worden. Es ist dies die durchaus vollständige und in ihrer Art einzige Sammlung aller Zeitungen, Flugblätter, Maueranschläge, Karrikaturen 2c. aus der ganzen Revolutionszeit von 1789 an. — Dem Progrès de Lyon zufolge sind dessen Redakteur Herr de Rolland und Herr Cegras, welche seit drei Monaten in Krakau detinirt gewesen, in Freiheit gesetzt worden.

— [Die Vorgänge in Madagaskar.] Das von der französischen Regierung in Madagaskar eingeleitete Civilisationswerk hat nach der gestern hier aus Alexandrien eingegangenen (schon erwähnten) Depesche eine sehr unglückliche Wendung genommen. Am 12. Mai brach in Tanaariva eine Revolution aus; König Radama II. wurde ermordet, die Königin-Wittwe als seine Nachfolgerin ausgerufen. Radama's Regierung wurde als nicht vorhanden gewesen erklärt und verboten, um seinen Tod Trauer anzulegen. Die von ihm ausgegangenen Akte, namentlich die Verträge mit den Europäern, sind außer Kraft gesetzt; doch soll die Gewissensfreiheit aufrecht erhalten werden. Die Königin hat eine Verfassung unterschrieben, die von der älteren Hovaspartei abgefaßt ist. Man befürchtet einen Bürgerkrieg. Weitere Nachrichten fügen hinzu, daß die Minister des Königs, sowie seine Palastbeamten und der Befehlshaber der Garde zugleich mit ihm von der Hovaspartei erdrosselt worden sind. Diese hat sich der 50jährigen Wittwe des ermordeten Königs, Robada, bemächtigt und ihr die Regierung übertragen. Man ist besorgt um das Leben des in Tananariva residirenden französischen Generalkonsuls Lacorde, sowie um das Geschick der industriellen Expedition, welche bekanntlich auf das Gesuch des Königs Radama und seines Günstlings Lambert die Bodenschätze Madagaskars ausbeuten und dem europäischen Handel erschließen sollte und die bereits auf der Insel angelangt sein muß. Das „Pays" setzt jedoch die besten Hoffnungen in die Energie des Herrn Dupré, welcher die Expedition befehligt und zugleich den Vertrag mit Madagaskar zu überbringen hatte. Diese Nachrichten haben in den politischen wie in den industriellen Kreisen einige Beklemmung hervorgerufen. Noch vor Kurzem widmete der „Moniteur" der Civilisirung Madagaslars besondere Aufmerksamkeit, beschrieb die ganz europäischen Feste am Hofe des Königs und eröffnete der europäischen Industrie und Spekulation ganz ähnliche Aussichten, wie jetzt in Mexiko. Es scheint, daß die Fran osen in ihrer Aufgabe zu lebhaft und ohne die nöthige Rücksicht auf die Landessitten vorgegangen sind. Die Regierung wird jetzt ihre Ehre engagirt finden, und sich vielleicht nicht mit einigen Schiffen zum Schutze der Europäer begnügen, sondern eine Expedition ausrüsten, um trotz der Hovaspartei die Insel der europäischen Kultur zu öffnen. Sie ist in Kochinchina und in Mexiko bereits in ähnliche Unternehmungen verwickelt, auf welche jetzt ein neuer Schatten fällt.

Niederlande.

Haag, 4. Juli. [Telegr.] Die erste Kammer hat heute den mit Belgien in Betreff des Scheldezolles abgeschlossenen Vertrag einstimmig genehmigt.

Italien.

Rom, 27. Juni. [Ueber die Verhaftung Tristany's] wird der „Correspondance Havas-Bullier" geschrieben, daß der erwähnte bourbonistische Bandenführer in der Wohnung des Grafen Brunet, eines ehemaligen französischen Dragoneroffiziers, in der Straße Della Merceda, von dem Maréchal des Logis der französischen Gendarmerie, Castel, festgenommen wurde. Er lag zu Bette, und man fand weder Waffen noch Geld bei ihm. Er befindet sich gegenwärtig in einem großen Zimmer der Engelsburg und wird wie ein höherer Offizier behandelt. Er soll Neapel verlassen haben, weil nach seiner Ansicht der Aufstand keine Aussicht auf Erfolg hat, und wollte sich nach Triest zurückziehen. Seine Anwesenheit und sein Aufenthaltsort in Rom wurde den Franzosen durch einen seiner ehemaligen Waffengefährten verrathen. Ein anderer Bandenführer, Stramongo, wurde gleichfalls auf die Denunciation eines Neapolitaners hier in Rom verhaftet.

Der Aufstand in Polen.

Petersburg, 2. Juli. [Dementi.] Die „St. Petersburgische Zeitung" bringt folgendes (schon telegr. erwähnte) Dementi: „Aus dem Korrespondenzbüreau der Czartoryski's, das jetzt von Paris aus Europa mit den lächerlichsten Lügen über Rußland und Polen überfluthet, ist jetzt wieder ein Aktenstück hervorgegangen, das schwer entscheiden läßt, ob die Böswilligkeit oder die Lügenhaftigkeit, die es geschaffen, größer ist. Es wurde zuerst von der Pariser „Agence Havas Bullier" verbreitet, dann von den Pariser Blättern und von der „Independance belge", von letzterer mit bedeutenden Zweifeln, reproducirt und zuletzt von deutschen Blättern, freilich mit der größten Reserve, mitgetheilt. Dieses Aktenstück führt den Titel: Instruktion der Regierung für den General Murawieff, und ist ein Gewebe gehässigster Lüge und Erfindung. Seine Verfertiger wußten aber nicht einmal in der Organisation unserer Staatsverwaltung Bescheid, denn das Dokument trägt lächerlicherweise die Unterschrift „Kaiserliche Kanzlei", eine Unterschrift, die selbst im Auslande Jedem, der nur einen Begriff von unserem Staatsorganismus hat, die Unechtheit deutlich beweisen muß. Als ob bei uns die „Kaiserliche Kanzlei", die aus vier ganz gesonderten großen Verwaltungen besteht, einem kommandirenden General und Gouverneur Instruktionen gäbe!"

— [Rußlands Rüstungen.] Direkte Nachrichten der offiziösen östreichischen „Gen. Korr." aus Petersburg bestätigen die Meldungen von den unausgesetzten Rüstungen Rußlands, die namentlich Kronstadt unter der energievollen Leitung des Generals Tottleben in eine Festung ersten Ranges umzuwandeln streben. Der geniale Offizier verwerthet bei diesen neuesten Arbeiten alle Erfahrungen, die er in Sebastopol zu sammeln Gelegenheit hatte, und vereinigt damit die erprobtesten Erfindungen der neueren Zeit. In diesem Augenblick beschäftigt man sich, im Meeresgrunde Höllenmaschinen anzubringen. Man wird sich erinnern, daß man seinerzeit mit dieser Gattung von Vernichtungswerkzeugen keinen Erfolg erzielte; diesmal hofft man glücklicher zu sein. Finnland scheint besonders von der russischen Regierung ins Auge gefaßt worden zu sein. Ungeheure Vorräthe werden fast täglich dahin geschafft, mehr als zweihundert Kanonen wurden nach Sweaborg gebracht. Auf allen Straßen Rußlands begegnet man Rekruten. Auf den Alands-Inseln, deren Befestigung im Pariser Frieden Rußland für immer untersagt wurde, und gerade an der Stelle des von den Franzosen zerstörten Bomarsund, haben die Russen wieder eine Stadt zu erbauen angefangen. In drei Monaten hofft man mit allen diesen Arbeiten fertig zu sein. Man spricht davon, daß Schweden nächstens einen Protest gegen die russischen Vorkehrungen auf den Alandsinseln nach Paris und London abschicken werde.

— Nicht der Sturm, schreibt man dem „Invaliden", sondern die Wachsamkeit der russischen Kreuzer hat Lapinski mit seiner Expedition gezwungen, nach Schweden zurückzukehren. — Die jüngsten amtlichen Nachrichten über den Fortschritt der Bauern-Emancipation melden: Es bleiben noch zur Anfertigung 1297 Urkunden nach und nicht eingeführte 2673. Im Ganzen sind fertig 411,555: davon sind unterzeichnet von den Bauern 49,275 (3,736,945 Seelen) und 54,542 nicht unterzeichnet (5,567,324) Seelen. Die eingeführten Urkunden (unterzeichnete und nicht unterzeichnete) umfassen auf Privatgütern 9,652,467 Seelen, also 96,43 pCt. von 10,009,501 Seelen. — Auch in Odessa ist die Bildung einer Stadtwehr angeregt; doch beabsichtigt man dieselbe von vorn herein mit gezogenen Büchsen zu bewaffnen. — Graf Keller, Kammerherr Sr. Maj. des Kaisers und bis vor zwei Monaten Generaldirektor (Minister) des Innern im Königreich Polen, ist durch Ukas vom 13. (25.) Juni zum Geheimrath befördert und zum Senator ernannt werden.

!! **Aus Rußland**, 28. Juni. [Loyalitätsbeweise.] Einen sicheren Beweis, wie ungegründet die Behauptung ist, daß die Einwohner der westlichen Provinzen durchweg im Aufstande zu Gunsten Polens begriffen sind und sich besonders auch die Bauern allgemein daran betheiligen, dürfte wohl unter anderm auch die Thatsache liefern, daß die Einwohner, besonders die Bauernschaften von Litthauen, Kiew, Wolhynien und überhaupt der westlichen Provinzen, nun auch Sammlungen zur Unterstützung der in Polen verunglückten russischen Krieger veranstalten und bereits zur Verwendung für diesen Zweck gegen achttausend Rubel S. eingesandt haben. Der Enthusiasmus für den Kaiser und die Opferwilligkeit der russischen Bevölkerung ist noch gesteigert worden durch die Ueb rzeugung, welche hier allgemein herrscht, daß hinsichtlich der Vorgänge in Polen das Vertrauen des Kaisers jedenfalls gemißbraucht wird. Der Adel aller Gouvernements macht dem Kaiser Anerbietungen von Geld, Leuten u. dgl., und der gesammte Adel des Wladimirschen Gouvernements will sogar auf seine Kosten ein Korps von 10 bis 12 Tausend Mann nebst den nöthigen Offizieren stellen und unterhalten, wenn der Kaiser es annehmen will. Auch die Bauernschaften fahren fort, Geld und Adressen einzusenden, und in einigen Gouvernements, unter andern auch zu Kiew, haben die Bauern dem Monarchen Monumente gestellt, oder um die Ertheilung der Erlaubniß hierzu angehalten.

!! **Aus Rußland**, 29. Juni. [Reformen.] Obgleich man den Ausbruch eines Krieges für dieses Jahr nicht fürchtet, so wird doch, um für alle Eventualitäten gefaßt zu sein, fortwährend und zumal in der Marine gerüstet. Die neuerdings angeordnete Ausrüstung zweier neuen Panzerfregatten wird sehr emsig betrieben, und die größeren Fahrzeuge und Kriegsschiffe werden einer durchgreifenden Revision unterworfen, damit nicht etwa derselbe Fall bei der baltischen Flotte eintrete, welcher sich bei der neuesten Untersuchung der Schiffe in den nahen schwedischen Hafen herausgestellt, nämlich: daß bei einem großen Theile derselben im Holzwerk der Schiffsboden verfault oder doch gänzlich morsch befunden worden. Man hat früher diese Erscheinung an Schiffen der baltischen Flotte Rußlands auf Rechnung der Nachlässigkeit und Bestechlichkeit russischer Aufsichtsbeamten gesetzt und behauptet, diese übersähen absichtlich bei Abnahme neuer Schiffe den Uebelstand, daß die Bauunternehmer aus Gewinnsucht meist schlechtes und schon halbvermorschtes Holz zu den untern Bauten der Fahrzeuge nehmen. Neue Erfahrungen indeß haben herausgestellt, daß dies nicht immer der Fall sei. — Wie verlautet, geht man damit um, auch im Seeschulwesen eine gänzliche Reform vorzunehmen, namentlich die Lehranstalten mit mehr wissenschaftlich gebildeten Leuten zu besetzen und auch bei Besetzung der höheren Vorsteherstellen nicht mehr bloß auf militärische Verdienste zu sehen. Unter der Regierung des vorigen Kaisers, wo sich Alles im Staate auf soldatischen Fuß ordnen mußte, wurden nicht allein die höheren Verwaltungsstellen, sondern auch die Stellen der Schuldirektoren und Inspektoren mit verdienten Militärs besetzt, und mehr als ein im Kriege ergrauter General fungirte dann als Präsident eines Tribunals, oder des Senats und der höchsten Gerichtsbehörde. Hier war es nun auch, wo die meisten Mißgriffe vorkamen und ein alter General, der sein Handwerk aus dem Grunde verstand, aber von Rechtsanschauungen keine Idee hatte, einen verwickelten Rechtsfall statt zu lösen, erst recht verwirrte. Jetzt sollen alle Stellen in den höheren Tribunalen, im Senat und auch in der höhern Verwaltung nur mit Leuten besetzt werden, die im Inlande einen akademischen Grad erreichten, ohne Rücksicht auf Herkommen und Geburt.

* **Warschau**, 1. Juli. Die erste Division Garde, die hierher verlegt werden sollte, ist von Petersburg nach Riga geschickt worden. Die dritten Bataillone der Garde, welche ebenfalls für's Königreich bestimmt waren, sind in Petersburg zurückgehalten worden. Das zweite Kosakenregiment soll in diesen Tagen hierher verlegt werden, und ihm sollen, heißt es, noch 8 Regimenter donischer Kosaken nachfolgen. Eine Anzahl verdächtiger Personen ist wieder in's Militär gesteckt worden. Aus Wilna ist hier die Nachricht eingegangen, daß der Bischof Krasinski, der vor seiner Verhaftung schon kränklich war, auf dem Wege von Ostrowio nach Wiatki gestorben sei. Man wollte ihn nach Riga bringen, hat ihn aber nach einem anderen Ort geführt. Die Bestätigung der Todesnachricht ist abzuwarten. Im Gubernium Minsk ist die Trauertracht jetzt ebenfalls bei Strafe verboten. Ein Partisan Swiętorzecki, der einige kleine Scharmützel mit den Russen gehabt, wird von ihnen und einer Schaar von 1000 Bauern verfolgt, hat sich aber in den Wäldern so gut versteckt, daß er nicht aufzufinden ist. Sein Besitzthum ist von den Bauern in Asche gelegt. Man fürchtet für Litthauen eine Hungersnoth, da die Bauern sich bewaffnen und die Felder vernachlässigen.

Warschau, 1. Juli. Der Finanzminister Bagniewski hat seine Demission erhalten; an seine Stelle soll Tengoborski kommen. — Der „Dziennik" enthält einen Bericht des Generals Dreier, der bei Kaluszyn den Insurgenten unter Lelewel eine Niederlage bereitet hat. Auch eine Erschwerung der inländischen Reisepässe bringt der heutige „Dziennik". — Die Stadt Ostrowca im Gouvernement Radom wurde ein Raub der Flammen. Es sollen nur einige Häuser unversehrt geblieben sein. Die Einen erzählen, daß der Brand durch ein Bombardement von Se ten der Russen veranlaßt war. Andere wollen wissen, d ß die Insurgenten, die von jener Stadt vielen Feindseligkeiten ausgesetzt waren, durch den Brand ein terroristisches Beispiel konstatiren wollten.

— Die Czartoryskische Partei okkupirt immer mehr den Boden der Nationalregierung. Dies zeigen deren jüngste Ernennungen. Fürst Witold Czartoryski ist zum Leiter der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Ladislaus Zamojski zum Vertreter und Repräsentanten des polnischen

---

setzte er sich endlich auf der Steintreppe eines Hauses nieder, fast an Gott und seiner Zukunft verzweifelnd, ohne zu ahnen, daß er sich in einem Stadttheile befand, — dem „Graben", — welcher später einmal aus guten Gründen einen Beisatz zu seinem Namen bilden sollte; denn der hier eingewandert war, der später Alt und Jung, so weit nur das deutsche Lied Geltung sich verschafft, bald rührte, bald zu toller Lustigkeit durch seine Kompositionen hinriß, war **Gustav Graben-Hoffmann**, der Komponist von 500,000 Teufel.

Durch die Verzweiflungsstimmung des Burschen brach sich plötzlich ein lichter Gedanke Bahn; es lebte ja — jetzt entsann er sich dessen — ein Mädchen aus seinem Orte in Posen, die ihn kannte; er hatte sogar einmal die Adresse auf einen Brief an sie schreiben müssen; sie war Kellnerin einer genau bezeichneten Restauration. — Mit dieser Erinnerung schnellte auch sein gesunkener Muth wie eine Springfeder wieder in die Höhe. Zuversichtlich erkundigte er sich bei den nächsten Vorübergehenden nach dem Lokale — es war nicht einmal weit entfernt, und bald sah er sich von der Landsmännin, der lange Zeit Niemand aus dem Heimathsorte vor die Augen gekommen, herzlich empfangen, vorläufig auf die Ofenbank placirt, nach Beendigung ihrer dringendsten Geschäfte aber gründlich ausgefragt und dann vor allen Dingen gründlich ausgefüttert. Der alte Herrgott hatte richtig für sein Mittagsbrot gesorgt. Die Wohnung des Superintendenten wußte das Mädchen allerdings, zu den gehofften Freitischen aber zog sie eine ganz zweifelnde, verdächtige Miene. In der Praxis, welche sie in der Restauration kennen gelernt, hieß der Glaubens-Artikel: „Umsonst ist der Tod!" dessen Uebertretung höchstens einmal durch die Freundschaft für einen armen Landsmann zu verantworten war. Gustav hatte indessen mit dem gefüllten Mägen alle rosigen Hoffnungen wiedergewonnen und machte sich ohne Zeitverlust auf den Weg, um den Superintendenten aufzusuchen.

Der geistliche Herr war gerade mit dem Unterricht einer Anzahl von Konfirmandinnen beschäftigt, als der Ankömmling in das ihm bezeichnete Zimmer trat, und dieser meinte in den blitzenden Augen der jungen Mädchen, die sich plötzlich sämmtlich dem entsprechenden frischen Burschen zuwandten, eine ganze Batterie von geladenen Pistolenläufen zu erblicken. Fassung und Stimme fühlte er schwinden, als der Unterrichtende sich nach ihm drehte und seine Anrede zu erwarten schien, zum ersten Male ward er den Zauber weiblicher Schönheit, den Einfluß des Frauengeschlechts auf sein ganzes Wesen, welcher später eine solche Hauptrolle in seinem Leben spielen sollte, inne; aber sein vom Vater ihm hinterlassener Talismann half auch hier. „Schmeiß nicht um! klang es in ihm und er raffte sich zusammen, entsann sich auch zu gleicher Zeit der Lehre, immer laut und vernehmlich zu sprechen und begann mit der ganzen Kraft seiner Stimme: „Ich bin der Sohn des verstorbenen Kantors aus Bnin, der Gustav, Sie wissen ja noch, Herr Superintendent; ich möchte gern recht viel lernen, aber bin ganz arm, und möchte nun gern von Ihnen erfahren, wie ich das anfangen soll!"

Der geistliche Herr rieb sich wie in einem leichten Mißmuthe die Stirn, betrachtete sich den kecken Rathsucher eine kurze Weile und meinte dann, daß das eine schwierigere Sache sei, als er denke. Wenn er ihm auch wohl freien Unterricht verschaffen könnte, so lasse sich doch von der Luft nicht leben. Indessen möge der Bittsteller einmal nach dem Seminar gehen, da er doch wohl Lehrer, wie sein Vater, werden wolle, und sich dort bei dem Direktor melden, vielleicht wisse dieser einen Rath für ihn. — Die „Freitische", dieser Anker seiner Zukunft, schwebten auf des Burschen Lippen und er hätte wohl auch gesprochen, wenn nur das junge Mädchenvolk, das sich bereits köstlich über seine halb brüllende Anrede zu amüsiren schien, nicht dagewesen wäre; da übrigens nicht einmal der Superintendent, der doch Alles wissen mußte, von den Freitischen Kenntniß zu haben schien, so konnte doch kaum die Sache ihren richtigen Grund haben — und wenn sich auch Gustav Angesichts der Mädchen herzhaft empfahl, so ließ er doch, sobald er die Straße erreicht, um so tiefer den Kopf hängen. Auch der Rath, nach dem Seminar zu gehen, hatte ihm so wenig gefallen — er wollte mehr lernen, als nur zu einem Dorfschullehrer nothwendig war.

Als er trubselig den Rückweg nach seiner Landsmännin suchte, traf sein Auge unter den ihm begegnenden Menschen plötzlich auf ein bekanntes Gesicht und wie elektrisch berührt blieb er stehen. Wie hatte er denn nur nicht an den Mann denken können — das war ja der Herr Lehrer **Vogt** von Posen, der seinen verstorbenen Va er bisweilen besucht; und kaum, daß er sich darüber klar geworden, war er auch schon mit treuherzigem Gruße dem Begegnenden in den Weg getreten, sich ihm vorstellend und ihm seine Noth klagend. Und diesmal sollte keine Täuschung der Lohn seines Vertrauens sein. Mit voller Theilnahme hieß ihn der freundliche Mann gutes Muthes sein; die nöthigen Freitische würden sich finden, dafür wolle er in Person sorgen und den ersten solle der strebsame Bursche bei ihm selbst haben — auch sein Piano wolle er ihm für seine musikalischen Studien zu Gebote stellen. Dann aber mußte Gustav seinem neuen Beschützer nach dessen Wohnung folgen, um genaueren Bericht über seine und seiner Mutter Verhältnisse zu geben.

Athemlos und vor Aufregung glühend kam nach einer Stunde der Knabe nach der Restauration zurück, um dort der Freundin sein Glück zu verkünden, und als diese ihn mit theilnehmendem, überwallendem Herzen in ihre Arme schloß, machte sich auch bei dem Knaben die erregte Seele in Thränen Luft; halb lachend, halb weinend standen die beiden von der Noth in die Fremde Getriebenen bei einander, bis die vorgerückte Tageszeit den Burschen dringend an die Heimkehr mahnte, um auch der harrenden Mutter den Erfolg seiner Reise zu verkünden. (Schluß folgt.(

Centralkomités in London ernannt. Die Ostseeprovinzen gewinnen täglich ein kriegerischeres Aussehen. Die Regierungs- und Festungsmagazine werden gehörig verproviantirt, in den Häfen liegen Schiffe mit Mehlvorräthen, die aus Petersburg gebracht, die Offiziere der Landarmee werden einberufen. Der General Wrangel I. übernimmt den Oberbefehl, Sweaborg wird armirt und gespickt mit Kanonen ungewöhnlichen Kalibers.

— Ein polnisches Blatt beklagt sich darüber, daß oft ganz unerfahrenen Jünglingen ein Truppen-Kommando anvertraut werde, und erzählt folgenden bisher unbekannt gebliebenen Vorfall bei Gozdowo: Dem Anführer einer Reiterschaar von 120 Mann im Plocker Bezirk wurde durch einen Bauer die Nachricht gebracht, daß sich im nahen Walde etwa 40 Kosaken aufhalten. Ohne irgend welche Vorsichtsmaaßregeln machte man sich ordnungslos auf den Weg nach dem bezeichneten Ort und stieß plötzlich auf einen Hinterhalt russischer Infanterie, die eine Salve gab, womit sie unsere Kavallerie so in Schrecken setzte, daß die mittlerweile hervorbrechenden 40 Kosaken sie zwei Meilen weit jagten. Einige Zwanzig der Unseren zahlten ihre Unvorsichtigkeit mit dem Leben. Zu diesen gehört ein preußischer Husar, der erst vor wenigen Tagen von den preußischen Grenztruppen herübergekommen war. Er versuchte die Reiterschaar zum Stehen zu bringen, ja er erschoß sogar einen der Fliehenden, aber vergebens.

— Dem „Goniec" wird aus Warschau geschrieben, daß der Erzbischof Chigi, der keine großen Sympathien für Polen hegt, zum päpstlichen Nuntius in Petersburg ernannt wurde.

— Der russische Gesandte in Rom, Herr Kisseleff, hatte, wie man dem „Czás" schreibt, am 22. v. M. eine lange Unterredung mit dem Kardinal Antonelli über die polnische Angelegenheit. Hauptsächlich handelte es sich, schreibt der Czas-Korrespondent, um Motivirung der Berufung des Warschauer Erzbischofs nach Petersburg. Er sollte (erklärte Herr Kisseleff) den schädlichen Einflüssen entzogen werden, denen er nach und nach unterlegen, wie der Brief Felinski's an den Zaren beweise. Die Regierung wollte damit der katholischen Kirche und ihm selbst einen redlichen Dienst erweisen, alle anderen Motive, wie Streitigkeiten um den Leichnam des Kapuzinermönchs, seien die Erfindung revolutionärer Blätter, „unter denen sich der Krakauer „Czas" durch verkehrte Sachdarstellung und seine ungeheuerlichen Erfindungen auszeichne." Der Erzbischof werde ruhig in der stillen und bequemen großrussischen Stadt, die ihm die Regierung zur Residenz bestimmt, leben können (die „Korr. Havas" hatte eben von der Reise nach Wologda telegraphirt) und zurückkehren, sobald alles beruhigt sein wird, was bald eintreten werde; in Warschau wäre er zu immer neuen Demonstrationen durch das geheime Mazzinistische Komité gedrängt worden. Die Regierung habe ihm also eine wirkliche Strafe, die er dann verdient hätte, ersparen wollen.

Warschau, 2. Juli, Abends. Ein neuer Kassendefekt ist das heutige Tagesgespräch. Der Kassirer der hiesigen Oberpostamts-Kasse hat sich unsichtbar gemacht und mit ihm der Kassenbestand von 45,000 Rubel. Dies wurde heute bemerkt, als der Kassier nicht ins Bureau kam. An der Stelle des Geldes fand man einen Zettel, eigenhändig vom Kassier geschrieben, worin er erklärte, daß er zufolge erhaltenen Befehls der Nationalregierung den Kassenbestand von 45,000 Rubel an die Nationalkasse abgeliefert habe. Er bemerkte dabei, daß ihm die Fortschaffung des Geldes ungeachtet der zahlreichen Bewachung des Postamtes ganz nach Wunsch gelungen sei. Er selbst ist spurlos verschwunden. — An der Börse verbreitete sich heute das Gerücht, der Kaiser habe die Propositionen der Westmächte vollständig angenommen. Außerdem kursirt das Gerücht, daß General Graf Berg bereits in der gestrigen Session des Administrationsrathes die Oberleitung der Civil- und Militärverwaltung übernommen haben soll. Der Großfürst Konstantin soll Donnerstag nach dem Auslande reisen und Berg als Machthaber hierbleiben. Sein erster Befehl soll das Trauerverbot sein. Gestern ist hier die Nachricht eingegangen, daß das Militärmagazin in Radom abgebrannt ist. Es befanden sich 17,000 Säcke Mehl in demselben, die Staatseigenthum waren. — Es sind Biographien oder eigentlich Nekrologe über Abicht und Boncza erschienen. — Man erzählt sich hier, daß in voriger Woche 25,000 Stück vortreffliche Gewehre für die Insurgentenabtheilungen im Plocker Gouvernement glücklich ins Land gekommen seien. (Schl. Z.)

Von der polnischen Grenze, 3. Juli, wird der „Ostſ. Ztg." geschrieben: Der am 27. v. Mts. in Wilna durch den Strang standrechtlich hingerichtete Insurgentenanführer Sigmund Sierakowski war einer der angesehensten und geistig bedeutendsten Männer, welche dem gegenwärtigen Aufstande sich angeschlossen haben. Einer alt-polnischen aber verarmten gräflichen Familie entsprossen, widmete er sich im Jahre 1848 in Petersburg dem Studium der Medizin. Schon damals beschäftigte ihn der Gedanke der Befreiung Polens und er wurde Mitglied einer geheimen polnischen Studenten-Verbindung, welche für die Realisirung dieses Gedankens wirkte. Diese Verbindung wurde entdeckt und Sierakowski mit den übrigen Mitgliedern zur Strafe als gemeiner Soldat nach Orenburg geschickt. Seine ungewöhnlichen geistigen Fähigkeiten und die gesellschaftliche Tournüre, durch die er sich auszeichnete, bewirkten es, daß er nach zehnjährigem untadelhaftem Dienst von seiner vorgesetzten Militärbehörde zum Offizierrang und zur Begnadigung vorgeschlagen wurde. Beides wurde ihm gewährt. Als Offizier erwirkte sich Sierakowski die Genehmigung, zu seiner weiteren militärischen Ausbildung die Akademie des Generalstabes in Petersburg zu besuchen. Nach Beendigung der militärischen Studien wurde er im Jahre 1859 sofort zum Generalstabskapitän befördert und hatte sich vielfacher Beweise der besonderen Gunst des Kriegsministers Suchozanet und selbst des Kaisers zu erfreuen. Dessenungeachtet begann er wieder seine konspiratorische Thätigkeit. Er sammelte die in Petersburg sich aufhaltende zahlreiche polnische Jugend um sich und belebte ihren Patriotismus und ihre Hoffnung auf die baldige Befreiung Polens. Die russische Regierung ahnte nichts von dieser geheimen Thätigkeit ihres in allen aristokratischen Kreisen gefeierten Lieblings und schickte ihn im Jahre 1861 auf Staatskosten nach Deutschland, England und Frankreich, um dort statistische Nachweise über die Wirkung der Aufhebung der Körperstrafen beim Militär zu sammeln. Die von S. an das Ministerium eingesandten Berichte erregten das größte Interesse, selbst des Kaisers, und haben den Erlaß des Ukas vom 17. April d. J. zur Folge gehabt, durch welchen die körperliche Züchtigung bei der Armee bedeutend beschränkt ist. S. benutzte diese Reise zugleich, um mit der polnischen Revolutionspartei im Lande in der Emigration die innigsten Verbindungen anzuknüpfen und nach seiner Rückkehr nach Petersburg richtete er seine ganze Thätigkeit darauf, die in der russischen Armee dienenden Polen für den nahen Aufstand zu gewinnen. Im Jahre 1862 wurde er vom russischen Kriegsminister, General Milutin, mit einer zweiten Mission ins Ausland, und zwar nach Algier betraut, deren Zweck war die Organisation des dortigen militärischen Gefängnißwesens aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Er entledigte sich auch dieser Mission mit dem erwünschten Erfolg und zur Zufriedenheit des Ministers. Bald nach Ausbruch der polnischen Insurrektion verließ S. heimlich Petersburg und begab sich (angeblich) zu Guttry, Dzialynski, Bentkowski u. s. w. nach Berlin, die ihn mit den nöthigen Geldmitteln ausstatteten, um seine Laufbahn als Insurgentenführer in Litthauen, seiner Heimath, beginnen zu können, wohin er alsbald von Berlin abreiste. Zugleich mit S. verließen noch 20 andere polnische Offiziere den russischen Dienst, um sich der Insurrektion anzuschließen. Sie sind bis auf drei, die noch in Litthauen als Insurgentenführer fungiren, bereits gestorben.

G Von der polnischen Grenze, 4. Juli. Am 1. und 2. Juli hat ein Gefecht zwischen den Russen und Insurgenten bei Turek stattgefunden; dieser Ort liegt im Koniner Kreise und ist etwa 4 Meilen von der polnischen Grenze entfernt, weshalb die Grenzbewohner auch ganz deutlich oft wiederholten Kanonendonner hören konnten. In dem polnischen Grenzstädtchen Slupce war seit einiger Zeit russisches Militär stationirt. Durch die Gefechte in der Umgegend war der größte Theil der Mannschaft bis auf eine halbe Schwadron und etwa 30 Grenzsoldaten schon wieder ausgerückt. Die geringe Zahl des russischen Militärs hatte bei den Polen den Plan hervorgerufen, die Russen in Slupce mit Uebermacht von zwei Seiten in der Nacht vom 2. zum 3. Juli zu überfallen. Die Russen hatten aber die Absicht der Polen erfahren, verließen am Abend des 2. die Stadt Slupce und bivouarkirten die ganze Nacht hart an der sogenannten Rogatka bei Strzalkowo, um bei einem Ueberfalle sofort auf preußisches Gebiet übertreten zu können. Die Polen mußten jedenfalls auch von dem Ausrücken der Russen durch ihnen ergebene Leute Nachricht erhalten haben und beschränkten sich nun darauf, dicht an der preußischen Grenze, aber noch auf russischem Boden, herumzuziehen, um russische Grenzpatrouillen aufzuheben. In der Nähe des Powidzer See's stießen sie auch in der That auf 28 Mann russischer Grenzsoldaten. Diese begaben sich aber sogleich auf preußisches Gebiet, weil sie mit einer Truppe von 100, — nach Aussagen Anderer von 500 Mann, — sich nicht in einen Kampf einlassen konnten. Nach kurzer Rast begaben sie sich wieder über die Grenze nach Slupce zurück, wo sie vielleicht schon in den nächsten Tagen, wenn sie nicht Verstärkungen erhalten, das unglückliche Schicksal ereilt, dem sie gestern durch Vorsicht noch entgangen sind.

Kalisch, 3. Juli. [Kämpfe.] Unsere Nachbarstadt Warta war gestern der Schauplatz blutiger Ereignisse. Eine in dem Orte befindliche russische Patrouille von ca. 25 Mann, wurde plötzlich von Insurgenten überfallen und bis auf 2 Mann unschädlich gemacht. Letztere flüchteten und meldeten diesen Vorfall dem kaum 1/2 Meile vom Orte entfernt stehenden Kommandanten, der sofort mit einer Rotte Infanterie und mehreren Geschützen nach dem Städtchen marschirte. Hier angekommen, begann er mit einer heftigen Kanonade. Bald darauf marschirte er in das Innere der Stadt und fing an auf die Privathäuser schießen zu lassen. Unter diesen litt namentlich das des Kaufmanns C. sehr viel Schaden, zumal der Kommandant durch das Geschrei der in den Keller geflüchteten Personen der Meinung war, daß sich in diesen Räumen Insurgenten aufhielten. Der Geistesgegenwart des Kaufmanns C. und mehreren anderen Bürgern, welche trotz des Kugelregens glücklich zum Kommandanten gelangten, ist es zu verdanken, daß dem Schießen Einhalt gethan wurde, zumal sie ihr Ehrenwort verpfändeten, daß sich momentan in dem Städtchen kein bewaffneter Pole befinde. Ferner mußten sie dem Kommandanten das Versprechen geben, von nun an keine Polen mehr zu beherbergen, wenn ihnen nicht daran gelegen ist, daß die Stadt in Asche gelegt wird. Kaum, daß die Russen die Stadt im Rücken hatten, kam schon von der anderen Seite polnische Kavallerie an und besetzte aufs Neue die Stadt.

Brody, 2. Juli. Das Wysockische Korps ist der Uebermacht erlegen. Etwa 300 polnische Insurgenten nebst Waffen und Munition, so wie 70 Verwundete wurden hier eingebracht. Die Stadt Radziwilow ist von den Russen wieder besetzt worden. (C. Oest. Z.)

* Lemberg, 2. Juli. [Treffen.] Dem „Czas" wird von hier geschrieben: Den gestrigen Tag verbrachten wir in fieberhafter Erwartung dessen, was der Telegraph uns von den neuen Truppenabtheilungen an der volhynischen Grenze bringen würde, die von früh an in der Gegend von Radziwillow im mörderischen Kampfe mit den Russen begriffen waren. Tausend widersprechende Nachrichten kreuzten sich. Heute erst haben wir etwas Näheres erfahren. Alle drei Abtheilungen, die vorgestern gleichzeitig auftraten, standen unter dem Ober-Kommando des General Wysocki. Weiter östlich vorgeschoben, gewissermaßen den rechten Flügel bildend, war die Horodynskische Abtheilung bei Poczajow, die den linken Flügel bildende Abtheilung unter Miniewski stand bei Siankow und Barylow, die mittlere führte Wysocki selbst. Nach dem festgestellten Plane sollten des Morgen um 3 Uhr die Abtheilungen von Horodynski und Wysocki die Russen gleichzeitig von zwei Seiten bei Radziwillow angreifen. Diesem Plan und dem erhaltenen Befehl gemäß schlug H. zur bestimmten Stunde auf die bedeutend überlegenen russischen Truppen los. Indessen war W., durch Hindernisse aufgehalten, nicht herangekommen, und H. mußte das Feuer der Russen, deren Zahl auf 1000 angegeben wird, sechs Stunden hindurch allein aushalten. Trotzdessen standen die jungen Helden, es war die Elite der Jugend, unerschütterlich, das Schlachtfeld mit Leichen bedeckend. Horodynski wurde durch zwei Kugeln, die er in die Brust erhielt, hingestreckt, Sionkiowicz, der nach ihm das Kommando übernahm, und Damagalski wurden tödtlich verwundet, und haben in diesem Augenblick vielleicht schon aufgehört zu leben. Fast gegen 8 Uhr kam W. heran. Der Kampf begann von Neuem und dauerte bis 3 Uhr Nachmittags. Obgleich die Russen große Verluste erlitten, und die Schlacht unentschieden blieb, mußte W. sich doch nach der Grenze zurückziehen und im Buczyner Walde ein Lager errichten, von wo er den anderen Tag gegen Borostaczkow aufbrechen wollte, um sich dort mit Miniewski zu vereinigen. Der beiderseitige Verlust läßt sich noch nicht übersehen. Unsere Reiterei hat am meisten gelitten, weil sie kein Terrain zum agiren hatte. In Brody sind Spitäler angelegt. In denselben sind bis jetzt 60 Schwerverwundete; viele andere liegen auf den nahen Gütern. Hiesige Aerzte sind zu Hülfe geeilt, auch Damen mit Charpie.

Lemberg, 2. Juli. Aus dem Lopatyner Bezirk sind Insurgenten über die russische Grenze nach Beresteczka gezogen, wo Scharmützel stattfanden. Es wurden Verwundete nach Manasznyk-Brodzki gebracht. Nach Angabe von Brody Eingetroffener ist Horodynskis Korps unterhalb Radziwilow zersprengt worden und er selbst schwer verwundet. — Die „Gazeta narodowa" berechnet den Verlust auf polnischer Seite in dem gestrigen Kampfe Wysockis bei Lewiatyn auf 26 Todte und 63 Verwundete, den Verlust der Russen auf 265 Mann. — Die „Lemberger Z." meldet: In Brody wurden bis heute Mittag 70 Verwundete und sonst gegen 300 Insurgenten eingebracht. — Einer Lemberger Depesche des neuesten „Czas" zufolge hat Wysocki sich bei Poczajow mit seiner Abtheilung gegen Krzemieniec zu durchgeschlagen.

Lemberg, 3. Juli. Horodyski war am 1. Nachts 1 Uhr aus dem Walde bei Buczyna über die österreichisch-russische Grenze getreten.. Eine zum Corps Wysocli's gehörige, diesseits lagernde Compagnie wurde von unseren Truppen aufgehoben. Am 1. und 2 stand Wysocki zwischen Gaje und Radziwiłłów.

(Die „Schles. Zeitung" hält unsern Abdruck des Schreibens vom General Costanda an die „Illustration" für eine Kopie; eine solche ist es aber nicht, sondern eine Uebersetzung aus dem genannten französischen Blatte. D. Red.)

Türkei.

Konstantinopel, 25. Juni. [Beziehungen zu Rußland.] Sämmtliche Polen, die bisher noch in türkischen Diensten gestanden, haben ihre Entlassung begehrt, um in ihr Vaterland zurückzukehren. Der Kaiser von Rußland hat dem Sultan in einem eigenhändigen Schreiben für die Aufmerksamkeit gedankt, den Großfürsten Michael in Tiflis durch eine besondere Gesandtschaft bewillkommt zu haben, zugleich aber auch lebhafte Vorstellungen wegen der Rekrutirungen gemacht, welche in der Türkei für das aufständische Polen vor sich gehen. Verschiedene Anzeichen deuten auf ein Nähertreten der Pforte zu Rußland. Der Großwesir Fuad Pascha giebt zur Feier der Thronbesteigung des Sultans ein großes Fest, welchem der Souverän persönlich beiwohnen wird. — Die Bezirke Grahovo und Gravnik, welche alte östreichische Provinzen zu sein behaupteten, haben jetzt die Souveränetät des Sultans anerkannt.

Konstantinopel, 3. Juli. [Telegr.] Der von der europäischen Kommission vorgeschlagene neue Rayon der Festung Belgrad ist von der Pforte angenommen worden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. Juli. [Schwurgericht.] Ein in zweifacher Beziehung interessanter Vorfall war erster Gegenstand der am Sonnabend stattgehabten Schwurgerichtssitzung, doppelt interessant, weil derselbe sich in den Mauern unserer Stadt zugetragen und ein den besseren Ständen angehöriger junger Mann auf der Anklagebank saß. Der Wirthschaftsbeamte Rajmund Rybicki, aus Grätz gebürtig, war angeklagt des versuchten Straßenraubes, verübt an dem Kaufmann Marco le Popio aus Konstantinopel. Der Thatbestand, den wir seiner Zeit unseren Lesern schon mitgetheilt, ist kurz folgender: Marco le Popio hielt sich hier in Posen Geschäftshalber einige Monate auf. Er war in eine Spielergesellschaft gerathen, in welcher sich auch der Angeklagte befand und so war er mit demselben bekannt geworden. Am 3. Februar d. J. wurde zwischen beiden ein Rendezvous auf der Schützenstraße verabredet. Gegen 8 1/2 Uhr trafen sie sich, v. Rybicki schlug vor, zu einem anständigen ihm bekannten Herrn, den er nicht namhaft machte, zum Spiele zu gehen. Marco le Popio machte zwar Einwendungen, begleitete indeß doch den Angeklagten, welcher ihn nach der einsamen, häuserlosen, neuen Gartenstraße führte. Hier angelangt, erhielt Marco le Popio einen derartigen Schlag an den Hinterkopf, daß er von einem Pistolenschuß getroffen zu sein wähnte und besinnungslos zu Boden stürzte. Zum Bewußtsein einigermaßen erwacht, sah er Rybicki vor sich stehen, welcher mit einem scharfen Instrument ihn am Kopf und im Gesicht Verletzungen beibrachte. Auf seinen nunmehr erhobenen Hülferuf ergriff der Angeklagte die Flucht. Mit unsäglicher Mühe gelang es dem Verletzten zu einem Droschkenhalteplatz zu gelangen und mittelst eines dort genommenen Gefährts zu einer ihm bekannten Familie zu fahren, bei welcher er an den davongetragenen Wunden Wochen lang daniederlag. Aus den ermittelten Nebenumständen und beim Mangel jedes andern denkbaren Motivs hat die Königl. Staats-Anwaltschaft in der Behandlungsweise des Angeklagten einen versuchten Raubanfall gesehen und ihn deswegen angeklagt. Der Angeklagte hat die Verübung des ihm zur Last gelegten Verbrechens in Abrede gestellt und behauptet, daß er mit dem Verletzten, der ihm falsches Spiel vorgeworfen, in einen Streit gerathen, der in Thätlichkeiten ausgeartet. Dabei habe er sein Taschenmesser zur Hand genommen und damit den Marco le Popio verwundet. Den Geschworenen wurden zwei Fragen zur Beantwortung vorgelegt, die eine gerichtet auf versuchten Straßenraub, die andere auf Verlangen der Vertheidigung gestellte, auf vorsätzliche erhebliche Körperverletzung. Mit mehr als 7 Stimmen wurde die erstere verneint, die letztere dagegen bejaht. In Gemäßheit dieses Verdikts wurde der Angeklagte zu einer zweijährigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Der zweite Gegenstand der Sonnabendsitzung war eine vorsätzliche Brandstiftung. Angeklagt derselben war der Schäferknecht Daniel Klingsporn aus Kolatka, ein 58 Jahre alter Mann. Er soll in der Nacht vom 28. zum 29. November 1859 den Schafstall seines Dienstherrn, des Gutsbesitzers Kaiser in Kolatka, vorsätzlich in Brand gesteckt haben. Obwohl der Angeklagte der That geständig war, wurde auf Antrag der Vertheidigung unter Zuziehung von Geschworenen verhandelt, da die stattgehabten Ermittelungen mit der Aussage des Inkulpaten nicht im Einklang standen. Die Geschwornen haben auch nicht die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gewonnen. Sie sprachen das Nichtschuldig mit mehr als 7 Stimmen über ihn aus. Sehnsucht nach einem sorgenfreien Lebensabend im Zuchthause soll das Motiv zu der ungegründeten Selbstbezüchtigung des Angeklagten gewesen sein.

— [Entlassungen.] Aus der Haft auf dem Kernwerke sind entlassen: der Hauslehrer Roman Zachert aus Polczyn, Kreis Wreschen, der Maschinenbaueleve Gertig aus Posen, der Wirthschaftseleve Pongowski aus Baumgarten in Schlesien.

— [Provinzial-Turnfest.] Indem wir uns spezielleren Bericht über das gestern und heute hier gefeierte Provinzial-Turnfest vorbehalten, erwähnen wir nur, daß gestern Nachmittag 2 Uhr bei etwas zweifelhaftem Wetter der Auszug der Turner, dem unsere Schützengilde, der allgemeine Männer-Gesangverein, und eine große Zahl von Mitgliedern des Rettungsvereins mit drei Militär-Musikkorps voranschritt, auf dem im Programm vorgeschriebenen Wege durch die Stadt nach dem Viktoriapark erfolgte. Nachdem der Zug, in dem etwa 300 Turner gingen, hier angekommen war, und die Sänger unseres Turnvereins zwei Lieder, — darunter „Was ist des Deutschen Vaterland?" — gesungen hatten, hielt Hr. Rechtsanwalt Pilet die Festrede, deren Inhalt wir morgen geben werden. Dann begannen die verschiedenen Turnübungen: Freiturnen, Riegen- und Kürturnen, wobei von Einzelnen eine Erstaunen erregende Gewandtheit an den Tag gelegt wurde. Ein halbstündiger Dauerlauf schloß diese Uebungen, die leider durch den Regen etwas abgekürzt wurden. Trotz des nicht günstigen Wetters war der Viktoriapark sehr zahlreich besucht, und unter den Besuchern waren alle Stände vertreten. Außer dem Oberpräsidenten Herrn Horn bemerkte man den Herrn Polizeipräsidenten und den Herrn Oberbürgermeister Naumann. Herr Taubert hatte für Buffets und Lebensmittel reichlich gesorgt und im Ganzen herrschte trotz wiederkehrender Regenschauer eine recht heitere Stimmung.

Gegen 11 Uhr Abends traf der imposante Zug der Festgenossen, begleitet von einer gewaltigen Volksmasse, in dem Lambertschen Garten ein. Die ausgelöschten Transparentlaternen wurden im Saale niedergelegt, und die Fahnen der verschiedenen Turnvereine rechts und links von dem deutschen Panier aufgestellt. Ueber diesem Panier befanden sich die drei Büsten des Königs, des Kronprinzen und der Königin Luise, während die Büste Jahns, die noch am Abende zuvor und Vormittags dort gestanden hatte, nach dem Viktoriaparke hinausgeschafft worden war; 2 Bilder Jahns befanden sich hoch oben. Diese Gruppe von Büsten war zunächst umgeben von der englischen und preußischen Fahne, dann von den Fahnen der verschiedenen Turnvereine, und schließlich von zwei preußischen Fahnen. An den zwei Langseiten des Saales waren mehrere Turnersprüche nebst gekreuzten Rappieren und den Fahnen der verschiedenen deutschen Länder angebracht. An der vierten (Balkon-) Seite endlich prangten rechts und links von dem großen preußischen Wappen preußische, deutsche und Posener Fahnen, darüber hellleuchtende Gassterne. Nachdem sich alle Plätze des Saales gefüllt hatten, trat Herr Rechtsanwalt Pilet vor, sprach seine Befriedigung aus über den bisherigen herrlichen Verlauf des Festes, besonders über den imposanten Aus- und Einmarsch durch die Stadt, und brachte denjenigen, die sich daran mitbetheiligt hatten, den deutschen Vereinen unserer Stadt, der Schützengilde, dem Rettungsvereine, allgemeinen Männergesangvereine und dem Handwerkervereine ein Gutheil aus, in welches die Versammelten lebhaft einstimmten. Der Major der Schützengilde, Herr Dorn, brachte dagegen ein Hoch aus auf die fremden und Posener Turner. Nachdem darauf ein Breslauer Turner ein Gutheil auf den deutschen Turnergeist ausgebracht hatte, theilte Herr Rechtsanwalt Pilet zwei Telegramme an unsern Provinzial-Turnbund von Breslau und Salzbrunn mit. Ein anderes Telegramm war früher schon von Rügenwalde eingelaufen. Es folgten alsdann mehrere Hochs und Gutheils auf den Turnwart Herrn Rosenthal, auf die abwesenden Turner unserer Provinz, auf den Rechtsanwalt Herrn Pilet, auf die Verbrüderung der

(Fortsetzung in der Beilage.)

Posener mit den auswärtigen Turnern, auf Schultze-Delitzsch und Virchow u. s. w. Erst spät trennte sich die freudig erregte Versammlung.

— [Berichtigung.] Die uns wiederholt aufgedrungene Mittheilung über die zwischen dem Militärfiskus und der Besitzerin des Hotel de Rome stattgehabten Unterhandlungen über den Verkauf dieses Hotels ergiebt sich nun doch als eine irrige. Es heißt sogar, Herr General v. Werder, für den dieses Grundstück erworben werden sollte, werde noch in diesem Monat Posen verlassen, um nicht wieder hierher zurückzukehren. In der Zusammensetzung der von ihm kommandirten Armeekorps würde dies jedoch vorläufig nichts ändern.

§ Rawicz, 5. Juli. [Fahnenweihe; Auszeichnung.] Vorgestern fand hierorts die Fahnenweihe unseres Männer-Turnvereins statt. Der Turnplatz war von Guirlanden und entsprechenden Emblemen überaus geschmackvoll und sinnreich geschmückt. Die Behörden und Spitzen der Stadt, Herren und Damen aus allen Ständen waren in zahlreicher Menge erschienen, um Theil an dem Feste zu nehmen, zu welchem der Vorstand des Turnvereins in dem hiesigen Wochenblatte öffentlich eingeladen hatte. Mit einem Festgesang: „Freiheit, die ich meine," wurde der Akt eröffnet. Hierauf betrat Stadtrath Simon die festlich dekorirte Bühne und hielt eine auf die Bedeutung der Stunde bezügliche Anrede, bei welcher Gelegenheit die Fahne entfaltet wurde. Sie kostet 60 Thlr., ist in Berlin angefertigt und wird allgemein preiswürdig gefunden. Nach dem Redeaktus fand ein Riegenturnen statt, das von vielem Fleiße Zeugniß ablegte. Hierauf setzte sich der Zug unter Vorantritt der Musik in Bewegung, der nach einem hier viel frequentirten Garten seine Richtung nahm und dort ungekürzt seinen Commers hielt. Eine Deputation unseres Turnvereins hat sich gestern mit dem Abendzuge nach Posen begeben, um dem heute dort stattfindenden Turnfeste beizuwohnen. — Hier cirkulirt das Gerücht, daß der hiesige Strafanstalts-Geistliche, Pastor Werner, zum Seminardirektor in Bromberg designirt sein soll. — Der Strafanstaltsaufseher Herrmann hat in diesen Tagen sein 50jähriges Dienstjubiläum begangen und bei dieser Gelegenheit das allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

H Schrimm, 5. Juli. [Militärfest.] Erst gestern konnte das Füsilier-Bataillon des 2. Brandenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 12 sein Jubelfest begehen, da die Offiziere mehrentheils an der Feier theilgenommen hatten, welche dieses Regiment in Posen veranstaltet hatte. Obgleich das Wetter bei kaltem Winde eben nicht freundlich war, so rückten die beiden Kompagnieen, welche gegenwärtig hier sind, dennoch Nachmittags nach dem kleinen Wäldchen aus, welches von Seiten der Stadt bereitwillig hergegeben war. Dort angekommen, wurde zunächst nach der Scheibe geschossen, wobei die besten Schützen Gewinne erhielten, welche von Seiten der Offiziere angeschafft waren. Hierauf folgten verschiedene Spiele, als: Wettlaufen mit Hindernissen, Vogelabwerfen, Hahnenschlag u. s. w., wobei die Sieger gleichfalls Gewinne erhielten. Auf dem mit Zelten, Fahnen, Kränzen und Guirlanden geschmücktem Platze wurde abwechselnd auch ein Tänzchen gemacht, an welchem sich auch das Publikum betheiligte. Am späten Abend war fast der ganze Park durch farbige Ballons und Kienfackeln erleuchtet, und da sich das Wetter geändert hatte, mehrte sich die Zahl der Zuschauer. Da aus der Regimentskasse zu dem Feste für jede Kompagnie 35 Thaler bestimmt waren, so war auch für Essen und Trinken reichlich gesorgt worden. In unserer Nachbarstadt Xions sind von der Bürgerschaft durch freiwillige Beiträge gegen 30 Thlr. zur Feier dieses Festes gesammelt und der Kompagnie dieses Regiments, welche dort dislocirt ist, übergeben worden. Dasselbe wird auch von Jaraczewo gerühmt, wo 14 Thaler gesammelt und beigesteuert wurden.

E Exin, 4. Juli. [Fruchtstand; Ernte; Waffenentdeckung.] Alle Arten von Feldfrüchten haben einen sehr guten Stand, und der in den letzten Tagen überall reichlich geflossene Regen vermehrt die guten Aussichten noch mehr. Der Roggen hat bei seinem hohen und dichten Stande ganz vollkörnig angesetzt und der Weizen bei gleichem Stande seine Blüthezeit gut vollendet. Gerste und Hafer haben einen recht gleichmäßigen üppigen Wuchs und die Erbsen bei kräftigem Stande reichhaltigen Schotenansatz und keinen Mehlthau. Die Kartoffeln vermögen bei dem jetzt gehörig durchfeuchteten Boden überall vollständig anzusetzen und anzulaufen. Die Oelfrüchte sind bereits eingeerntet, doch ist der Ertrag wegen des etwas dünn gewesenen Standes nur ein sehr mittelmäßiger. Der Klee war dicht und hoch abgewachsen, der erste Grasschnitt ist aber nicht sonderlich lohnend gewesen. — Auf dem Bahnhofe Nakel ist eine an einen deutschen Gutsbesitzer adressirte Kiste angekommen, hatte aber nur deshalb diese falsche Adresse, damit die darin verborgenen Waffen desto sicherer von dort aus anderweitig an ihren Bestimmungsort transportirt werden könnten. Eine davon Kenntniß habende Person hat aber hiervon Anzeige gemacht, worauf die Kiste in Beschlag genommen und bei der Oeffnung der angegebene Inhalt vorgefunden wurde.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 3. Juli. Kahn Nr. 182, Schiffer Ernst Schönwald, und Kahn Nr. 326, Schiffer Franz Balsekewitsch, beide von Stettin, und Kahn Nr. 682, Schiffer August Pfeiffer, von Berlin, alle drei nach Posen mit Gütern, Kahn Nr. 5563, Schiffer Friedrich Lege, Kahn Nr. 8682, Schiffer August Seiler, und Kahn Nr. 4096, Schiffer Ludwig Sydow, beide von Neustadt, alle drei mit Salz.

Am 4. Juli. Kahn Nr. 7197, Schiffer G. Marx, von Berlin nach Schrimm mit Salz; Kahn Nr. 1845, Schiffer Ludwig Götze, und Kahn Nr. 255, Schiffer Peter Götze, beide von Magdeburg nach Posen mit Gütern.

Angekommene Fremde.

Vom 5. Juli.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer Leliodkowski aus Breslau und Frau Gutsbesitzer v. Krynkowska aus Ostrowo.

SCHWARZER ADLER. Fräulein Kummer aus Polskawies, Fräulein Hauser aus Kiszkowo, Justiz-Aktuar Gäbler, Lehrer Reder und Kaufmann Dietrich aus Samter.

BAZAR. Akademiker Klobukowski aus Osiek, Gutspächter v. Prądzynski aus Rusiec, Gutsbesitzer v. Koczorowski aus Witoslaw, die Gutsbes. Frauen v. Koczorowska aus Dembno, v. Witowska und Gräfin Bninska aus Polen.

HOTEL DE PARIS. Frau Gutsbesitzer v. Daleszynska aus Domaslawek, die Gutsbesitzer v. Malczewski aus Smolary, v. Lubomęcki aus Dęblowo und v. Otocki aus Gogolewo.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Weiß aus Mainz, Pilz aus Grünberg und Heilborn aus Gnesen, Rechtsanwalt Rüdenburg aus Pleschen, Gefangen-Inspektor Grundmann aus Grätz, Thierarzt Pech aus Gnesen und Administrator v. Kowalski aus Magnuszewice.

Vom 6. Juli.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Partikulier Gneisenau aus Wiesbaden, die Gutsbesitzer Graf Ratomski aus Polen, v. Bogdanki aus Kalisch, Graf Piotrowski aus Volhynien, v. Grabowski aus Kruszyn, v. Rozdraszewski aus Polen und Frau v. Sulimierska aus Gozdowo, Kaufmann Jaroczynski aus Gnesen, Aktuar Lehmann aus Kosten, die Apotheker Blodau aus Wierzyn und Hübner aus Pudewitz, Baumeister Haesner, Maurermeister Tyrocke und Kassen-Assistent Grünwald aus Gnesen, Gouvernante Fräulein Paradies aus Zürich.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Schimmelpfennig, Bertheim, Lindern, Bierne und Pincus aus Berlin, Lesser aus Leipzig, Luckwell aus Dresden, Windorf aus Rudolstadt, Cords aus Krefeld, Calmann aus Mainz, Loewinsohn aus Bromberg, Milch aus Breslau, Raths-Zimmermeister Zeitler aus Charlottenburg, Assekuranz-Inspektor Kinder aus Schwedt, Direktor Dr. Siebeck aus Liegnitz, Kreisrichter Wünnenberg aus Kosten.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Jacobi aus Trzcianka, Rindfleisch aus Cörlin, Leonhard aus Berlin, Russak aus Labiszynek, Gaebler aus Braunschweig, Leibnitz aus Schweidnitz, Leo aus Johnsdorf und königl. Oberförster Trampe aus Chudopsice, Wirthschaftsbeamter Fleischer aus Gora, Oberamtmann Buschmann aus Gnesen, Kreisrichter Engelkamp aus Rogasen, Oekonomiebeamter Wilke, prakt. Arzt Dr. Hirsch und Kaufleute Schlesinger aus Berlin, Schlesinger, Leuchte und Lippman aus Breslau, Rechtsanwalt Bethe aus Löwenberg, Brennerei-Inspektor Schulz aus Tarnowo, Gerichtsbeamter Gaebler und Partikulier Reder aus Samter.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Moszczenski aus Jeziorki, Frau Rittergutsbesitzer v. Krzyzanowska aus Swadzim und Frau Kaufmann Drümmer aus Bromberg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Lakomicki aus Lubin, Beamter Jagodzinski aus Sieczmin, die Gutsbesitzer v. Prądzynski aus Biskupice, Waligorski aus Rostworowo und Grunwald aus Dworzysk, Kreisgerichts-Direktor Withold und Kreisrichter Streithorst aus Schrimm, Großböttchermeister Müller aus Birnbaum, Müller Hoffmann aus Schmiegel und Kaufmann Engelmann aus Grätz.

SCHWARZER ADLER. Frau Kantor Simon, Frau Lorenz und Fräulein Schörner aus Rogasen, Konrektor Tyrankiewicz aus Wreschen, Abiturient Portasiewicz aus Trzemeszno, Kreis-Chirurgus Bothe nebst Frau aus Czerniejewo, Frau Rittergutsbesitzer v. Falkowska aus Pacholewo, Privatier v. Wodpol aus Rogalin, Probst Nowakowski aus Jmielno, Pächter Szrayber aus Neudorf, Bürger Benradowicz aus Wreschen und Gutsbesitzer Kumpf aus Dworzysk.

HOTEL DE PARIS. Die Kaufleute Stau aus Stettin und Gumpert aus Lekno, Rechtsanwalt Bernhard aus Gnesen, Assessor Rosinski aus Schrimm, Probst Weychan aus Topola, Orgelbauer Müller aus Neudorf bei Breslau, Gutspächter Krolikowski aus Golembowo, die Gutsbesitzer v. Ulatowski aus Morakowo und Weyert aus Ciesle.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesier Woydt aus Kostuczyn, Heickerodt aus Plawce und Scheller aus Maniewo, Bürger Winzewski nebst Frau und die Bürgersfrauen Slotnicka und Rudnicka aus Wreschen, Rentier v. Schmeling und die Kaufleute Geßner und Müller aus Berlin, Stephan aus Breslau, Szu.alski aus Czarnikau und Möres aus Wreschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Mittwoch den 8. d. M.
kann im Hôtel de Berlin von 5 Uhr Nachmittags ab der Posten eines unverheiratheten Wirthschafts-Inspektors, mit 120 Thlrn. Gehalt und freier Station, zum sofortigen Antritt persönlich erfragt werden.

Ein **Hausknecht** wird zum sofortigen Antritt verlangt in **Fischer's Lust.**

Eine Wirthschafterin, unverheirathet, beider Sprachen mächtig und im Besitze günstiger Zeugnisse über Bewirthschaftung größerer Güter hochadliger Familien, sucht Term. Michaeli ein Unterkommen. Adressen werden unter ***A. M. Klecko*** poste restante erbeten.

Eine schwarzseidene Margarethen-Tasche wurde am 1. d. Mts. auf dem Wege von St. Martin, Ritterstraße, Wilhelmsplatz, Wilhelmsstraße bis Stern's Hôtel verloren. Der Wiederbringer erhält angemessene Belohnung St. Martin 25/26, 2 Tr. links.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und in **B. Behr's Buchh. in Posen,** Wilhelmsstr. 21, vorräthig:

Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch.
Nr. 5. 1863.
Bearbeitet nach den Materialien des königl Post-Cours-Büreaus in Berlin.
Mit 3 Karten. 8. geh. Preis 12½ Sgr.
Enthält u. A: Reisetouren zwischen mehreren Hauptstädten Europas. Reisetouren von Berlin nach den bedeutenderen Badeorten Deutschlands und zurück. Verzeichniss von Hôtels und Gasthöfen.
Berlin, den 2. Juli 1863
Königl Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

Familien-Nachrichten.

Verwandten und Freunden hiermit die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau **Wanda** geb. **Roeder** heute früh 7 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden wurde.
Posen, den 6. Juli 1863.
Dr. **Heinrich Mahler.**

Am 4. d. Mts. Abends 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Hoehne**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzeige. **Posen**, den 6. Juli 1863.
R. Loewe.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Geburten. Ein Sohn dem Buchdruckereibesitzer Müller in Berlin, dem Kreisrichter Petrenz in Königs-Wunsterhausen und dem Gerichtsassessor F. Petersen in Köslin. Eine Tochter dem Hrn. Weyert in Petersburg.
Todesfälle. Generalagent Wendlandt, Kaufm. Wreden, Geh. Kanzleirath Wichmann T. Emma, Hrn. Friedländer T. Jenny, und Hrn. Lehmann S. Georg in Berlin.

Lambert's Garten.
Montag und Dienstag um 7 Uhr Konzert (1 Sgr.). **Radeck.**

Sommertheater.

Montag: Dritte große Extravorstellung: **Der junge Ehemann.** Lustspiel in 3 Akten aus dem Französischen von Preuß. — Hierauf zum 3. Male: **Gräfin Guste.** Posse mit Gesang von Kalisch. — Vor und nach der Vorstellung **großes Koncert.** Entree à Person 5 Sgr.

Dienstag: Große Extravorstellung zur Nachfeier des Provinzial-Turnerfestes: **Die beiden Helden.** Lustspiel in 1 Akt von Marsan. Hierauf: **Der Juristentag,** oder: **Die Berliner in Wien.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch. Zum Schluß: Dramatische Scene mit lebendem Bilde: **Apotheose Ludwig Jahns.** Vor und nach der Vorstellung großes **Konzert.** Entree à Person 5 Sgr. Anfang des Konzerts 6 Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr. Ende 9 Uhr.

Bahnhofs-Garten.

Montag, den 6. Juli.
Zum Turnfest
Grosses Concert
von der Kapelle des 46. Infanterie-Rgts.
Bei brillanter Dekorirung und Gartenbeleuchtung.
Entrée 2½ Sgr. à Person. Beginn des Konzerts 5½ Uhr Nachmittags.
Thorpassage die ganze Nacht frei.
Fritsche.

Bahnhofs-Garten.

Das am Sonnabend der stürmisch kalten Witterung wegen unterbliebene **Feuerwerk und Konzert** findet **Mittwoch den 8. d. M.** statt. Bei ungünstiger Witterung Donnerstag.
Leichnitz. Feuerwerker.

Morgen Abend
Gänsebraten und Salat
bei ***Pieczorek,*** Friedrichsstraße 21.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 6. Juli 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	104	—	—
" 3½ " "	—	—	—
" 4 " neue "	—	97¼	—
" Rentenbriefe	98⅛	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	96¼	—
" 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	102	—
" 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	102	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	98¼	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	98¼	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½% St.-Anl. excl. 50u52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	91⅝	—

	Br.	Gd.	bez.
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	92¼	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: trübe.

Roggen matt, gekündigt 25 Wispel, ein abgelaufener Kündigungsschein 41½ Rt. bezahlt, p. Juli 41⅝ Br., ¾ Gd., Juli-Aug. 41⅝ Br., ¾ Gd., Aug.-Sept. 42½ Br., 5/12 Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 43 Br. u. Gd., Okt.-Nov. 42¾ Br., ⅔ Gd., Nov.-Dez. 42 5/12 Br., ⅓ Gd.

Spiritus mit Faß still, gekündigt 21,000 Quart, pr. Juli 15 1/12 Br., 15 Gd., Aug. 15¼ Br., ⅙ Gd., Sept. 15 5/12 Br., ⅓ Gd., Okt. 15 1/12 Br. u. Gd., Nov. 14¾ Br. u. Gd., Dez. 14⅔ Br. u. Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 6. Juli 1863.
Roggen, Stimmung matt.
" loko 48½.
" Juli 48.
" Herbst 48½.
Spiritus, Stimmung still.
" loko 16⅛.
" Juli 15⅝.
" Herbst 16¼.
Rüböl, Stimmung niedriger.
" loko 15 Br.
" Juli 14½ Br.
" Herbst 13 7/12.
Stimmung der Fondsbörse: angenehm.
Staatsschuldscheine 90⅛.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 97¼.
Polnische Banknoten 92⅛.

Posener Marktbericht vom 6. Juli.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	20	—	2	22	6
Mittel-Weizen	2	15	—	2	17	6
Ordin. Weizen	2	10	—	2	12	6
Roggen, schwerere Sorte	1	23	9	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	21	3	1	22	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	—	—	1	2	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	3	16	3	3	20	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	6	—	20	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	20	—	2	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
4. Juli 1863 kein Geschäft.
6. " " 15 Rt. 5 Sgr
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 29. Juni bis 5. Juli 1863.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
29. Juni	+13.0°	+20,0°	27 Z. 11,8 L.	NW.
30. "	+12.5°	+19,2°	27 " 11,2 "	SW.
1. Juli	+10.3°	+17,0°	28 " 4,3 "	NW.
2. "	+ 8.4°	+18,0°	28 " 2,5 "	SSO.
3. "	+10.0°	+19,5°	28 " 0,0 "	SSW.
4. "	+10,2°	+14,0°	28 " 1,0 "	W.
5. "	+ 7,0°	+15,1°	28 " 1,3 "	NW.

Wasserstand der Warthe:
Posen, 5. Juli Vrm. 8 Uhr — Fuß 11 Zoll
" 6. " " " — " 10 "

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Juli. Wind: West. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 14° +. Witterung: bedeckt, kühl und windig.
Weizen loko 62 a 74 Rt. nach Qual., gelber schles. 72 Rt. ab Bahn bez.
Roggen loko 80 81pfd. 48½ a 48¾ ab Bahn bz., schwimm. eine Ladung 81/82pfd. mit ⅓ Rt. Aufgeld gegen Juli-Aug. getauscht, p. Juli 48⅝ a 48⅜ a 48½ bz. u. G., 48⅝ Br., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 48¾ bz. u. Br., 48½ Gd., Sept.-Okt. 49 a 49¼ bz. u. Br., 49 Gd., Okt.-Nov. 49 bz. u. Br., 48⅞ Gd., Nov.-Dez. 48¾ a 48½ bz.
Gerste große 34 a 41 Rt., kleine do.
Hafer loko 25 a 27 Rt. nach Qualität, 1 schwimmende Lad. 49/50pfd. 26¼ bz., p. Juli 26 Br., Juli-Aug. 25½ Br., Aug.-Sept. 25¾ Br., Sept.-Okt. 25¼ bz., Okt.-Novbr. 25 Br., Nov.-Dez. 25 Br.
Erbsen, Kochwaare 46 a 54 Rt.
Rüböl loko Kleinigk. 14½ a 15 bz., Juli 14½ Br., Juli-Aug. 13 19/24 bz. u. Br., 13¾ Gd., Aug.-Sept. 13¾ Br., Sept.-Okt. 13 7/12 a 13⅔ a 13 7/12 bz. u. Gd., 13⅝ Br., Okt.-Nov. 13 13/24 a 13 7/12 bz. u. Br., Nov.-Dez. 13½ bz. u. Br., 13 5/12 Gd., Dez.-Jan. 13½ a 13 13/24 a 13½ bz.
Spiritus loko 16 Rt., loko ohne Faß 16¼ bz., mit Faß Juli 15 23/24 a 15⅞ a 15 11/12 bz. u. Br., Juli-Aug. do., Aug.-Sept. 16⅛ a 16⅛ bz. u. G., 16⅛ Br., Sept.-Oktbr. 16 11/24 a 16⅜ a 16 5/12 bz. u. Br., 16⅜ Gd., Okt.-Nov. 16⅙ Br., 16 1/12 G., Nov.-Dez. 16 Br., 15 11/12 Gd., April-Mai 16½ a 16⅝ Rt. bz.
Weizenmehl 0. 5 a 4⅚, 0. u. 1. 4⅔ a 4¼ Rt., Roggenmehl 0. 4 a 3½, 0. u. 1. 3 7/12 a 3 1/12 Rt.
(B. u. H. Z.)

Stettin, 4. Juli. Wetter: bewölkt und windig. Temperatur + 15° R. Wind: SW.
Weizen loko p. 85pfd. gelber 69-70½ bz., Anmeld. 70¼ bz., bunter poln. 70-70½ bz., 83/85pfd. gelber Juli-Aug. 70¼, ½, ¼ bz., ½ Br. u. Gd., Sept.-Okt. 72 bz. u. Br., Oktbr.-Nov. 71 bz. u. Gd., Frühj. 70 Gd. u. Br.
Roggen p. 2000pfd. loko 47-48½ bz., Juli-Aug. 47¾ bz., 48 Br., Sept.-Okt. 49, 49¼ bz., 49¼ Br., Okt.-Novbr. 48½ bz., Frühj. 48⅝ bz., Br. u. Gd.
Gerste ohne Umsatz.
Hafer loko p. 50pfd. 26¾, 27 bz., 47/50pfd. Frühj. 25 Gd.
Erbsen, Futter- 46-46½ bz.
Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
66—70	46—50	34—36	26—28	44—48.

Rübsen 86—92.
Kartoffeln 18—20 Sgr.
Heu 15—20 Sgr.
Stroh 8 Rt.
Rüböl loko 14½ Br., Juli 14 Br., Sept.-Oktbr. 13½, 7/12 bz. u. Br., ½ Gd.
Spiritus loko ohne Faß 15 7/12 bz., Juli-Aug. 15¾ bz. u. Gd., Aug.-Sept. 15 11/12, 16 bz. u. Gd., Sept.-Okt. 16⅙, 5/24, ¼, ⅓ bez., ¼ Gd., Oktbr.-Nov. 15⅔ bz. u. Gd., Frühj. 16½ bz. u. Gd., ⅛ Br.
(Ostf.-Ztg.)

Breslau, 4. Juli. West-Wind. Wetter angenehm, früh 13° Wärme. Barometer 27" 10½'''.
Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 70—76—80—84 Sgr., gelber schlef. 69—76—80—82 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez, weiß., galiz. und poln. 68—75—80 Sgr., bunt. u. gelb. gal. u. poln. 68—72—76 Sgr.
Roggen, p. 84pfd. 53—56 Sgr.
Hafer p. 50pfd. 29—32 Sgr.
Gerste p. 70pfd. 36—39 Sgr., feine weiße 41—42 Sgr.
Kocherbsen 56—58 Sgr., Futtererbsen 50—53 Sgr. p. 90 Pfd.
Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 15⅔ Rt. Gd.
An der Börse. Roggen p. Juli u. Juli-Aug. 44¼-44 bz., Aug.-Sept. 45 bz., Sept.-Okt. 45½ bz., Okt.-Nov. 45¼ Br.
Hafer p. Juli 24 Br., Sept.-Okt. 22¼ bz. u. Gd.
Rüböl loko 15½ Gd., p. Juli 14⅛ bz. u. Br., Juli-Aug. 14 1/12 Br., 14 Gd., Aug.-Sept. 14 Br., Sept.-Okt., Okt.-Nov. u. Nov.-Dezbr. 13¾ bz.
Spiritus loko 15¾ Br., ⅔ Gd., p. Juli u. Juli-Aug. 15 7/12 bz., Aug.-Septbr. 15⅔ Gd., Sept.-Okt. 15¾ Gd., Okt.-Nov. 15½ G., Nov.-Dez. 15⅓ Gd., April-Mai 1864 15⅝ bz.
(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 4. Juli. Weizen 68—69 Thlr., Roggen 52—53 Thlr., Gerste 38—40 Thlr., Hafer 28—29 Thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.
Hamburg, 3. Juli. Weizen loko kleines Geschäft zu unveränderten Preisen, ab Auswärts geringe Sorten eher etwas fester; 125 bis 126 Pfd. ab Fühnen disponibel à 98 Thlr. verkauft, für 129 Pfd. Anklam ist 114 Thlr. geboten, 116 Thlr. wird gefordert. Roggen loko flau, Ostsee matt, Danzig Juli à 76, Sept.-Okt. à 77 zu haben. Oel Oktober 28½. Kaffee unverändert, ruhig. Zink verkauft 3000 Ctr. Sept.-Okt. 11⅝.
Liverpool, 4. Juli. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise fest. Fair Dhollera 18—18½.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 4. Juli 1863.

Preußische Fonds.

		Zf.	Kurs	
	Freiwillige Anleihe	4½	101½ G	
	Staats-Anl. 1859	5	106⅜ bz	
	do. 50, 52 konv.	4½	98½ bz	
	do. 54, 55, 57, 59	4½	101½ bz	
	do. 1856	4½	101½ bz	
	do. 1853	4	98½ bz	[1862]
	Präm.St.Anl. 1855	3½	129½ bz	[98½ bz]
	Staats-Schuldsch.	3½	90 bz	
	Kur-u.Neum Schldv	3½	90 G	
	Oder-Deichb.-Obl.	4½	100½ G	
	Berl. Stadt-Obl.	4½	103¼ G	
	do. do.	3½	90 G	
	Berl. Börsenh. Obl.	5	104 G	
Pfandbriefe	Kur- u. Neu-	3½	91½ bz	
	Märkische	4	101¼ bz	
	Ostpreußische	3½	88 G	
	do.	4	96¾ bz	
	Pommersche	3½	91 bz	
	do. neue	4	100⅞ bz	
	Posensche	4	103½ B	
	do.	3½	97½ B	
	do. neue	4	97⅜ bz	
	Schlesische	3½	95⅜ G	
	do. B. garant	3½	— —	
	Westpreußische	3½	86⅜ bz	
	do.	4	96¾ bz	
	do. neue	4	96½ bz	
Rentenbriefe	Kur-u.Neumärk.	4	99½ bz	
	Pommersche	4	99¼ bz	
	Posensche	4	98 B	
	Preußische	4	98¾ bz	
	Rhein.-Westf.	4	98¾ G	
	Sächsische	4	99¾ bz	
	Schlesische	4	99⅞ G	

Ausländische Fonds.

		Zf.	Kurs
	Oestr. Metalliques	5	68⅜ bz
	do. National-Anl.	5	73¼-⅜ bz
	do. 250fl. Präm. Ob.	4	87 B
	do. 100fl. Kred. Loose	—	80½ B
	do. 5prz. Loose (1860)	5	89½-89¼-⅜ bz u G
	Italienische Anleihe	5	71¼-⅛ bz
Russische	5. Stieglitz Anl.	5	90¼ bz
	6. do.	5	96 B
	Englische Anl.	5	92½ etw bz u B
	N. Russ. Egl. Anl	3	59 bz
	do.	4½	— —
	do. v. J. 1862	5	92½ bz
	Poln. Schatz-O.	4	80¾ G
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	92½ bz, 92 G
	do. B. 200 Fl.	—	23¾ G
	Pfdbr. n. i. SR.	4	91⅜ etw bz
	Part. O. 500 Fl.	4	90¾ bz
	Hamb. Pr. 100 BM.	—	100 B
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¼ etw bz u B
	Neue Bad. 35fl. Loos.	—	31 bz
	Dessauer Präm. Anl.	3½	105 B [St.)
	Lübecker Präm. Anl.	3½	51 Rt. bz u B (p

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	117½ B
Berl. Handels-Ges.	4	107¼ bz u G
Braunschwg. Bank-	4	76 etw bz
Bremer do.	4	106½ G
Coburger Kredit-do.	4	94¼ G
Danzig. Priv. Bk.	4	104½ G
Darmstädter Kred.	4	95⅜ bz
do. Zettel-Bank	4	102 B
Dessauer Kredit-B.	4	6¼ B
Dessauer Landesbk.	4	33 etw bz u B
Disk. Komm. Anth.	4	101½ bz
Genfer Kreditbank	4	58½-¼ bz
Geraer Bank	4	97¼ G
Gothaer Privat do.	4	91½ B
Hannoversche do.	4	99¼ etw bz u G
Königsb. Privatbk.	4	101 bz
Leipziger Kreditbk.	4	84½ etw bz u G
Luxemburger Bank	4	105 B
Magdeb. Privatbk.	4	92 G
Meininger Kreditbk.	4	96¾ bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	36⅞ bz u G
Norddeutsche do.	4	104½ B
Oestr. Kredit- do.	5	85⅝-⅜ bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	95 bz
Posener Prov. Bank	4	96⅜ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	126 G
do. Hypoth.-Vers.	4	110 etw bz
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	102 G
Thüring. Bank	4	68¼ etw bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	90 B

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	92¼ G
do. II. Em.	4	92 G
do. III. Em.	4½	99¾ G
Aachen-Mastricht	4½	71 bz
do. II. Em.	5	72 bz
Bergisch-Märkische	4½	100½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½ B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	83¼ bz
do. Lit. B.	3½	82½ bz
do. IV. Ser.	4½	100¼ bz [V. 100 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	93½ G
do. II. Ser.	4½	99½ G
Berlin-Anhalt	4	99⅜ B
do.	4½	100¼ G
Berlin-Hamburg	4	100½ B
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97 bz
do. Litt. B.	4	97¾ G
do. Litt. C.	4	96½ bz
Berlin-Stettin	4½	101 G
do. II. Em.	4	95½ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	95½ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101⅜ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100½ G
Cöln-Crefeld	4½	99¾ B
Cöln-Minden	4½	101¼ B
do. II. Em.	5	103½ G
do.	4	96 B
do. III. Em.	4	94½ G
do.	4½	100¼ bz
do. IV. Em.	4	93½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92 G
do. III. Em.	4½	97½ B
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	100⅜ B
Mosco-Rjäsan S.g.	5	88¼ B
Niederschles. Märk.	4	97½ bz
do. conv.	4	97½ bz
do. conv. III. Ser.	4	96½ bz
do. IV. Ser.	4½	101¼ G
Niederschl. Zweigb.	5	101 G
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	98½ B
do. Litt. B.	3½	87½ G
do. Litt. C.	4	97 G
do. Litt. D.	4	97 G
do. Litt. E.	3½	84⅜ bz
do. Litt. F.	4½	101¼ bz
Oestr. Französ. St.	3	274 bz u B
Oestr. südl. Staatsb.	3	263½ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	100 bz
do. 1862	4½	100 bz
do. v. Staat garant.	4½	101 bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100½ bz
do. II. Em.	4½	100½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	92 G
do. III. Ser.	4½	99½ B
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	100½ G
do. III. Em.	4½	99¾ B
Thüringer	4	99⅜ G
do II. Ser.	4½	101¾ B
do. III. Ser.	4	99½ G
do. IV. Ser.	4½	101½ G

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs	
Aachen-Düsseldorf	3½	91 bz	
Aachen-Mastricht	4	34 bz	
Amsterd. Rotterd.	4	102¾ bz	
Berg. Märk. Lt. A.	4	107⅝ bz	[Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	149 bz	(— —
Berlin-Hamburg	4	122 bz	
Berl. Potsd. Magd.	4	184½ bz	
Berlin-Stettin	4	135 bz	
Böhm. Westbahn	5	72¾ bz	
Bresl. Schw. Freib.	4	135½ G	
Brieg-Neiße	4	95 bz	
Cöln-Minden	3½	177¾ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	65 G	
do. Stamm-Pr.	4½	93½ B	
do. do.	5	99 B	
Ludwigshaf. Bexb.	4	140½ B	
Magdeb. Halberst.	4	— —	
Magdeb. Leipzig	4	— —	
Magdeb. Wittenb.	4	66½ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	126 bz u G	
Mecklenburger	4	70 bz	
Münster-Hammer	4	— —	
Niederschles. Märk.	4	97⅜ bz	
Niederschl. Zweigb.	4	67 B	
Nordb., Frd. Wilh.	4	63⅜ bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	158¾ B	[Lt. B.
Oest. Franz. Staat.	5	119¾ bz	[142½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	151-50¾ bz	
Oppeln-Tarnowitz	4	65⅜ bz	
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	101 bz	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	28 bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	98¼ G	
Russ. Eisenbahnen	5	113¼ etw bz u G	
Stargard-Posen	3½	106 bz	
Thüringer	4	128 G	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 6¼ G
Louisd'or	—	110 G
Sovereigns	—	6. 21 bz
Napoleonsd'or	—	5. 10½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459 G
Dollars	—	1. 11¾ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99¾ G
Fremde Noten	—	99½ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	90⅜ G
Poln. Bankbillets	—	92¼ bz
Russische do.	—	92¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	139 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	103 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	100 G
Minerva, Brgw. A.	5	33 B
Neustädt. Hüttenv.	4	3 Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	340 etw bz p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 4. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	142⅞ bz
do. 2 M.	4	142 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅛ bz
do. do. 2 M.	4	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 20 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	79 7/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	90 bz
do. do. 2 M.	5	89¼ bz
Augsb 100 fl. 2 M.	3	56 20 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99¾ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W	5	102⅜ bz
do. do. 3 M.	4	101⅙ B
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	92 bz

Die Börse zeigte sich heute weit weniger günstig disponirt, Verkaufsofferten traten allerdings nicht dringlich auf, aber es fehlte in vielen Fällen auch an jeder Neigung Papiere aus dem Markt zu nehmen. Unter solchen Umständen lahmte der Verkehr, und während man bei einzelnen Aktien zu alten Preisen nicht ankam, mußte man vielfach auch unter diesen abgeben.

Breslau, 4. Juli. Bei fortdauernd günstiger Stimmung haben sich im Allgemeinen die gestrigen Kurse fest behauptet. National-Anleihe war zu etwas höherer Notiz gesucht bei fehlenden Abgebern.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 86 bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 89¼ Br. Schlesische Bankverein 101⅞ bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 135 5/12 Gd. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101⅞ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101⅞ Br. Köln-Mind. Prior. 93¾ Br. Neiße-Brieger 94 11/12 Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 158⅜ Gd. dito Lit B 142¼ Gd. dito Prior. Oblig. 97¾ Br. dito Prior. Oblig. 101¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 85½ Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 65½ Br. Kosel-Oderberger 65½ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Sonnabend 4. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs flau, im Laufe der Börse fester, jedoch niedriger als gestern Böhmische Westbahn 72⅞. Finnländ. Anleihe 89⅝.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Bexbach 140⅞. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88⅜. London. Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 105⅝. Darmstädter Bankakt. 239½. Darmstädter Zettelbank 254½. Meininger Kreditakt. 97¼. Luxemb. Kreditbank 104. 3% Spanier 51. 1% Spanier 48⅞. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditbank von Rothschild —. Kurhess Loose 56⅞. Badische Loose 54¾. 5% Metalliques 66½. 4½% Metalliques 60¼. 1854r Loose 84¾. Oestr. National-Anlehen 71½. Oestreichisch Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 842. Oestreichische Kreditaktien 200½. Oestreich. Elisabethbahn 128½. Rhein-Nahebahn 29¾. Hess. Ludwigsbahn 126⅞. Neueste östreich. Anl. 89¾.

Hamburg, Sonnabend 4. Juli, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war schwankend, schloß aber ziemlich fest. Finnländische Anleihe 88½.

Schlußkurse. National-Anleihe 72½. Oestr. Kreditaktien 84½. Oestr. 1860er Loose 88¾. 3% Spanier 48¼. 1% Spanier 46. Mexikaner 35¼. Vereinsbank 104½. Norddeutsche Bank 105⅞. Rheinische 100. Nordbahn 63. Diskonto —.

London, Sonnabend 4 Juli, Nachm. 3 Uhr. Türkische Konsols 50⅝. — Wetter schön.
Konsols 92½. 1% Spanier 48½. Mexikaner 37. 5% Russen 94. Neue Russen 92¾. Sardinier 90.

Paris, Sonnabend 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die Spekulanten zeigten mehr Vertrauen. Die 3% eröffnete zu 68, 55, stieg auf 68, 65 und schloß zu diesem Kurse fest, jedoch unbelebt. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92½ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 65. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 73, 95. Italienische neueste Anl. 74, 95. 3% Spanier 52¼. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 460, 00. Credit mobilier-Aktien 1186, 25. Lombard. Eisenbahnaktien 575, 00.

Amsterdam, Sonnabend 4. Juli, Nachm. 4 Uhr. Fest, aber wenig Geschäft.
5% Metalliques Lit. B. 85½. 5% Metalliques 64½. 2½% Metalliques 33. 5% Oestr. Nat. Anl. 68 11/16. 1% Spanier 48 13/16. 3% Spanier 51⅞. Holländische Integrale 63 13/16. Mexikaner 36 5/16. 5% Russen 84½. 5% Stieglitz de 1855 90 5/16.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.